Das letzte Glück

Clara Viebig



Das letzte Glück

Von C. Viebig sind folgende Werke im Verlage von Egon Fleischel & Co. / Berlin W / erschienen:

Romane: Rheinlandstöchter / Dilettanten des Lebens / Es lebe die Kunst / Das tägliche Brot / Das Weiberdorf / Die Wacht am Rhein / Vom Müller-Hannes / Das schlafende Heer / Einer Mutter Sohn / Absolvo te / Das Kreuz im Venn / **Novellen:** Kinder der Eifel / Vor Tau und Tag / Die Rosenkranzjungfer / Naturgewalten / **Theater:** Barbara Holzer. Schauspiel / Pharisäer. Komödie / Der Kampf um den Mann. Dramenzyklus. / Das letzte Glück. Schauspiel.

Luxusausgaben — auf echtem Bütten gedruckt, numeriert und gezeichnet von der Verfasserin — sind noch von folgenden Werken vorhanden: Naturgewalten / Einer Mutter Sohn / Absolvo te / Das Kreuz im Venn.

Das letzte Glück

Schauspiel in vier Akten

von

C. Viebig



Egon Fleischel & Co. / Berlin / 1909

Personen

Peter Landscheid, Mosenhofbauer
Maria, seine Frau
Jakob Trittscheid, reicher Bauer
Sus Endenich
Josef, ein Knabe
Mathes, Knecht auf dem Mosenhof
Nikla }
Hannes } Bauern
Hubert }
Zeih }
Kettchen } Mädchen
Angenies }
Der Wirt
Ein Pferdehändler
Mädchen
Kinder

Ort der Handlung: Kreisstadt Wittlich und Mosenhof
Zeit: Gegenwart.
Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt ein Zeitraum von vier Wochen, zwischen dem dritten und vierten von drei Monaten.

Erster Akt

Wirtshaus in der Kreisstadt, genannt „Zum fröhlichen Landmann".

Wirtsstube mit Schenktisch an einer Seite, großem Kachelofen an der andern; verschiedenen Tischen und Bänken. Plakate und Öldrucke an den Wänden. Im Hintergrund ein breites Parterrefenster, durch das man auf den Marktplatz hinaussieht. Dort ein paar Leinwandbuden, Karren, Volksgetriebe. Tür vorn rechts neben dem Schenktisch. Am Mitteltisch Peter Landscheid, Nikla, Hannes, Hubert. Am Schenktisch der Wirt. An einem Seitentisch der Pferdehändler.

Peter (auf den Tisch schlagend):
Wie kann der Trittscheid so ebbes sagen? Ich hätt kein Geld mehr?! Haha! (Will sich ausschütten vor Lachen.)

Nikla (alter Mann):
Dat sagt er ja nit, Ihr hätt kein Geld mehr, er sagt nur: Ihr hätt nit mehr so viel Geld.

Peter
Immer noch genug. Den Buckel soll er mir erunner rutschen! Wat de weiß! Kuckt mich an! (Reckt sich.) Seh ich aus, wie einer, de kein Geld hat? (Ruft.) He, Wirtschaft, bringt e Fläschche Mosel her, des Graacher oder

des Bernkastler. Könnt ihrer auch zwei bringen. (Der Wirt entkorkt die Flaschen, während er sie bringt, und schenkt ein.)

Nikla
Laßt doch, laßt, wir han ja als Bier getrunken.

Hannes, Hubert (zusammen):
Warum denn nit? Wenn der Peter spendiert.

Peter (lachend das Glas hebend):
Langes Leben, gute Gesundheit! Und dat de Trittscheid sich noch viel ärgern tut über den Mosenhofbauer.

Hannes (jüngerer Mann — mit ihm anstoßend):
Weißte, wat er sagt, Peter? Eh der Mosenberg dreimal wieder grün wird, is der Mosenhofbauer kaputt. Dat is nit schön von ihm. Wat haste ihm denn eigentlich getan, dat er auf dich so giftig is?

Peter (achselzuckend):
Ich weiß et nit. Getan —?! Getan? Och, dat war früher schon so — und jetzt — jetzt — no, — jetzt eben erst recht. Aber ich bin ihm nit bös. Jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen is: ich so — de so. Wenn ich auf den Mosenberg steig und mir eins lach: Kotzdonner, wat is die Welt eso schön — dann geht de in die Kirch und bet' sich eins.

Nikla (sich hinterm Ohr krauend):
Er sagt aber doch, Ihr hätt Schulden. Is dat denn nit wahr?

Peter
Pah, Schulden — wat de Schulden nennt! Wat is

denn da weiter bei? Die paar Mark! Da schlag ich in meinem Busch wat Holz herunter, da hab ich die gleich heraus, oder — oder — no, wat brauch ich mir da weiter viel den Kopp drum zu zerbrechen?

Hannes
Wenn deiner Frau ihr Vatter emal stirbt, kriegste ja auch noch 'ne gute Groschen. De is ja schon alt.

Peter
Siebenzig. Aber da rechen ich nit drauf. Laß ihn leben! Wenn ich siebenzig bin, leb ich auch noch gern.

Nikla
Hm. Die Weinbauern an der Mosel han schlechte Zeit. Sieben Jahr lang keine ordentliche Herbst gehabt.

Peter
Dat waren die sieben magren Küh, paßt auf, nu kommen aber die fetten. (Singt:)

Pitter, laß der Mut nit sinke,
Laß uns noch e Tröppche trinke!

Trinkt, ihr Herren, trinkt! So en gut Tröppche kriegt ihr nit alle Tag. (Stößt mit ihnen an.)

Hubert
Wo habt Ihr denn Euer Frau gelassen? Ist die heut nit mit hier?

Peter
Sie is derweil mit dem Josefche bei ihre Schwester in't Kloster gegangen. Da hat die liebe Seel Ruh. (Plötzlich ernster werdend:) Ach je! Wenn die Weiber nit mehr jung sind, sind se nit mehr hübsch, wenn se aber

auch nit mehr lustig sind —! Et liegt im Blut: die Schwester im Kloster, en Tant' im Kloster — (Seufzt.)

Nikla
Er sagt: Euer Frau wär die best' von der ganzen Sippschaft, die tät wenigstens beten. Und wenn die nit wär, dann hätt er Euch überhaupt die dritte Hypothek nit gegeben, die Zehntausend, die er auf Eurem Hof hat. Aber weil Euer Frau —

Peter (auffahrend):
Ich zahl ihn aus. Auf der Stell. Heut — morgen. (Schlägt auf den Tisch.) Er soll sein Maul halten. Und Ihr — (fährt Nikla wütend an, fängt dann aber plötzlich an zu lachen) — Ihr seid wahrhaftig 'ne angenehme Mann. Ihr habt en feine Art, andren Leut wat Liebes zu sagen. Aber, no — (schenkt ihm wieder ein, gutmütig:) Euer Wohl!

Nikla (etwas verlegen):
Nix für ungut. Ich wollt Euch nit ärgern, Landscheid. Ich dacht nur — ich wollt — hm — ich bin mit Eurem Vatter selig jung gewesen, Euren Großvatter selig hab ich auch noch gekannt —

Peter
No, no, Ihr seid nit gut aufgelegt. Wat schwätzt Ihr an so enem schönen Tag?! Heut han wir Kirmeß, heut sind wir fidel. Der Winter is lang genug für sauer zu kucken. Is et nit 'ne Herbst, wie pure Gold? Wenn ich morgens aufsteh und über die Flur geh, lacht mir dat Herz, und abends lacht mir dat immer noch.

Nikla
Habt Ihr en gut' Ernt gehabt?

Peter
Et geht so, — la, la. Mehr Regen wär besser gewesen. Mäus' haben wir auch gehabt. No, et muß ja auch emal wieder anders werden.

Hubert
Euer Hof liegt hoch am Berg. Die Äcker sind steinig.

Nikla
Ja, da is so wie so nit viel zu holen, sonderlich nit, wenn et so trocken is, wie et dies Jahr war.

Peter
Jesses, Mann, fangt Ihr schon wieder an? Hoch, hoch — trocken, trocken — bleibt doch unten in Eurem Loch. Mein' Äcker sind ganz gut, meine Hof is schön. Ich tausch ihn noch lang nit mit 'm andern um. Ich sitz da oben und kuck herunter, ich spuck Euch auf den Kopp, wenn ich die Lust derzu hab.

Hannes
Laß dir die Laun nit verderben, Peter. De Nikla is diese Morgen mit 'm Trittscheid hierhin gefahren, de hat ihm 'ne Floh in't Ohr gesetzt.

Peter
Ah so, darum! Dat hätt ich nur eher wissen sollen. Schad um die Minut, die ich mich geärgert hab. Nu ärgere ich mich nit mehr. De Trittscheid muß wahrhaftig 'ne Neid auf mich han, dat er alleweil so über mich schkandaliert.

Hannes
Dat hat er auch. Grün wird er, wenn mer sagt: Ja, de Peter, de Mosenhofbauer, de is alleweil obenan! Gelb wird er, wenn er fragt, wer is denn gewählt worden zum Vorstand im Kriegerverein, wer wurd Schützenkönig? — und mer sagt: der Peter. Immer der Peter! Ja, du! Hast du ihm nit auch die Frau vor der Nas weggeschnappt? Mer sagt doch, die hätt er auch emal freien wollen, als se noch jung war, e schön Mädchen. Et macht mir alleweil en Pläsier, wenn ich dich gegen ihn ausspielen kann. De Tritlscheid, de denkt, weil er der Reichste is hier herum, wär er auch der Erste hier herum — helau, noch lang nit! Hör emal, Peter, wenn et dir recht is, dann passen wir ihm emal auf, dann dreschen wir ihn emal gehörig.

Hubert
Da mach ich auch mit. Ich kann de Kerl nit vor Augen sehen.

Peter
Dat wär 'ne Spaß, da hätt ich wohl Lust zu.

Nikla (erschrocken):
Jesses, ihr werdt doch dat nit tun, Mosenhofbauer! Hannes! Hubert!

Peter
Nä, nä, seid nur ruhig, wir tun ihm nix. Et macht mir nur Spaß, et auszudenken. Acht Tag könnt de in der Kirch nit mehr sitzen, wenn ich 'n verdresch. Ich weiß so wie so nit, auf wat de sitzt — de sagt, ich wär fett — no, lieber fett als so mager! Als wir

noch in die Schul zusammen gingen, war de schon wie 'ne Zaunstecken. Wenn er mir auch mein Butterschmier heimlich aufgefressen hat, angeschlagen is auch die nit bei ihm.

Nikla
Aber mer sieht et ihm an, klug is er.

Hubert
Ja, wie 'ne Fuchs.

Peter (sich reckend):
Wenn ich wollt, ich drückt ihn zusammen.

Nikla
Ihr habt die Faust, er hat den Kopp. Ihr solltet euch lieber vertragen.

Hannes
Haste schon gesehen, wat de für schöne Pferd hat, ganz neu? Zwei Braune, glatt wie en Aal, und feurig, hei! Kreuzgewitter noch emal, die rasselten heut zum Städtchen herein.

Pferdehändler (der bisher an einem Seitentisch über seinem Glas gedußelt hat, aufmerkend):
Hat der Herr Trittscheid bei mir gekauft. Schöne Tiercher, muntre Rößcher, Pferdcher wie für 'n Herr Baron.

Peter
Wat kosten se?

Pferdehändler
Teure Ware, wenn ich auch gemacht hab dran keinen

großen Profit. Nu, was werden se gekostet haben? Tausend Mark per Stück — wie soll ich noch wissen genau, bei meinem großen Geschäft. Kein Geld für so 'ne Ware, nur weil's der Herr Trittscheid war — großer Bauer, der größte hier herum — mer hofft doch zu kommen in Geschäftsverbindung. Ich bin noch fremd im Eifelgebirge.

Peter
Dat scheint.

Pferdehändler
Haben die Herren was zu handeln? 'ne Kuh, en Schäfchen oder en Schweinchen? Man muß auch 'n Geschäft machen mit Kleinvieh. Es kann nich jeder gleich kaufen Pferde.

Peter
Habt Ihr denn noch so 'n Gespann, wie — dat vom Trittscheid?

Pferdehändler
Zwei Rappen! Schwarz wie die Teufel und feurig, — Gott soll hüten! Sie haben die Höll im Leib. Wenn der Herr se mal will besehen, drüben am Markt hab ich se stehen, — will der Herr mal?

Peter (unschlüssig):
N — nein.

(Am Fenster sind ein paar Mädchen mehrmals vorübergelaufen, jetzt gucken sie hinein und rufen lachend: „Tag zusammen!" „Herr Landscheid!" Ducken sich, tauchen wieder auf: „Rosenhofbauer!" „Peter!" „Pittchen!" Ducken sich kichernd nach jedem Ruf wieder.)

Peter (ans Fenster springend und es aufreißend):
Halt, ihr Mäderchen! He, bleibt doch stehen! Wat fällt euch denn ein, fortzurennen, wenn ich sag: halt!

Zeih (draußen am Fenster):
Spendiert Ihr uns wat?

Kettchen (ebenso):
Wir han Durst!

Angenies (hinter den andern, kichernd):
Heut is Kirmeß, der Peter zieht die Spendierbuxen an.

Peter
Dat tut er auch. He, Wirtschaft, noch en Flasch Wein! (Zu Angenies.) Du, Füchschen, woher kennst du mich denn?

Zeih (ihm mit dem Finger drohend):
Von einer, die Euch kennt, — sehr gut kennt!

Angenies
Ho, wir kennen Euch all!

Zeih (singt):
'ne schöne Mann, 'ne noble Mann.

Die beiden andern (einfallend):
'ne Mann von Compläsanzen!

Zeih
Mosenhofbauer, kennt Ihr mich noch? Letzte Kirmeß han wir zusammen getanzt — hei, ging de Rheinländer fein! Ich weiß't noch wie heut. Ich bin nit eso kühn, Ihr habt mich vielleicht vergessen, sonst tät ich fragen: tanzen wir wieder zusammen diesen Abend? Kommt Ihr bei die Muhsik?

Peter (zögernd):
Ich weiß nit.

Die Mädchen
Kommt doch, kommt!

Peter
Ihr Mäderchen, — je, wenn mer verheirat is —! (Zuckt die Achseln.) Mein Frau is hier.

Die Mädchen (enttäuscht):
Oh!

Zeih
Und ich hatt' mich schon arg gefreut, als ich zu hören kriegt: de Landscheid is da. Gelaufen sind wir, gelaufen —

Kettchen
Zeih, sag dat doch nit.

Peter (lachend):
O du lieb Dingen! (Packt Zeih mit beiden Händen beim Kopf und gibt ihr einen Kuß. Sie kreischt auf, hält aber ruhig still. Auch die beiden andern kreischen, laufen aber nicht fort.)

Der Wirt (mit einer Flasche und Gläsern):
Wohl bekomm et, Herr Landscheid!

Peter (mit den Mädchen anstoßend):
Euer Wohl! (Trinkt das Glas mit einem Zug leer und wirft es hinaus aufs Pflaster.) Wenn mer trinkt, soll mer auch gleich ordentlich trinken — satt — satt — satt! (Zu Kettchen.) Wie heißt du?

Kettchen
Kettchen!

Peter (will sie küssen):
Jetzt bist du an der Reih.

Kettchen (sich zierend):
Nee, och nee!

Zeih (sie stoßend):
Tu doch nit so. Et is Kirmeß. Wat is denn da weiter bei? (Gibt Peter lachend noch einen Kuß.) Da habt Ihr von mir noch einen, wenn die nit will.

Kettchen
Doch, doch!

Peter (küßt sie):
Siehste wohl!

Hannes (der mit den andern lachend zugesehen hat, vom Tisch her):
No, Peter, laß uns auch noch wat dran.

Peter (übermütig):
Brauch ich alles allein! Alles allein! Nu komm du her, du Füchschen, wie heißt du denn?

Angenies
Angenies.

Peter
Wie alt biste?

Angenies
Sechzehn war ich im Mai.

Peter
Sechzehn? — Sechzehn? Siebenundzwanzig Jahr weniger als ich! Aber ich fühl se nit, die siebenundzwanzig. O, du klein Mädche, von dir muß ich der

Küß zwei han, weil du noch so jung bist, — und weil ich noch so jung bin. (Küßt sie ein paar Mal.) Angenies, sag, gehste auch tanzen heut abend?

Angenies

Ich weiß nit, ich soll noch nit, eigentlich nit, — aber —

Peter

Wenn ich dich mitnehm zur Muhsik, wat gibste mir dann?

Nikla (aufstehend, dazwischen tretend):

Hört auf, da seid Ihr zu alt für — 'ne Ehemann, dat schickt sich nit mehr.

(Mädchen laufen lachend fort, nachdem sie schon vorher die Gläser aufs Fensterbrett gestellt haben, von wo sie der Wirt fortnimmt. Das Fenster bleibt während des Folgenden offen.)

Peter (gereizt):

Zu alt? Zu alt? Och, Nikla, wat Ihr wißt! Ich bin so jung noch, wie 'ne Baum im Saft — ich dehn mich, ich reck mich, ich sprieß aus nach allen Seiten. Ich bin wie de Mosenberg, de is auch schon alt, ha, viel tausend Jahr — so alt — und is doch immer noch keine tote Berg. Sieht mer dat Feuer ihm auch nit mehr von außen an, drin is et doch noch. Ha, warum soll ich nit mehr mit junge Mäderchen bei die Muhsik gehen? Bin ich krumm, bin ich lahm, hab ich kein Augen mehr im Kopp? Ihr müßt bei den Trittscheid gehen, der wird Euch besser verstehen.

Pferdehändler

Will der Herr Landscheid nu mal kommen und besehn die Pferdcher?

Peter
Ich hab kein Geld für neue Pferd. Ich hab noch en paar —

Pferdehändler
Nu, das Ansehen kost doch nix. Und wenn se dem Herrn gefallen, nehm ich ihm die alten Rößcher ab — was werden se groß wert sein?! Ich rechen se auf den Preis. Sehr anständig! Sehr anständig! Ich wer' se ihm lassen vorführen, dem Herrn. Aber er braucht nich zu kaufen, behüte! Wunderschöne Rößcher — wie der Herr, so's Gescherr. Großartig wird der Herr Landscheid sich ausnehmen mit den Räppcher.

Peter
Ich kann jetzt nit — ich — ich möcht wohl, — aber — Martini is nit mehr weit. En andermal, en andermal.
(Jakob Trittscheid tritt ein, magerer Mann in Peters Alter, wirkt aber älter; lehnt Stock und Hut an den Stuhl.)

Trittscheid
Tag zusammen. (Setzt sich an einen Tisch für sich.)

Bauern (erwidern):
Tag — Tag!

Peter (auf seinen Gruß sofort erwidernd, lachend):
Tag allein!

Pferdehändler
Ihr Diener, Herr Trittscheid! Nu, fein gefahren? Nu, sagt ich's nich, wie 'n Baron, wie der Herr Landrat selber!

Trittscheid (ohne auf ihn zu achten):
Wirtschaft, en Gläsche Bier.
(Wirt bringt eilfertig ein Glas Bier. Ein paar Augenblicke bleibt es ganz still.)

Nikla
No, habt Ihr gute Geschäft gemacht, Trittscheid? Schön Vieh, wat Ihr zum Verkauf gebracht habt!

Trittscheid (stolz):
Zwei Ochsen, vier Küh, sechs Schwein!

Nikla
Dat war en schnell Fahrt diese Morgen, so nobel bin ich mein Lebtag noch nit gefahren.

Pferdehändler
Sehn Se, Herr Trittscheid, was hab ich gesagt? Sie werden nich bereuen, Herr Trittscheid! Feine Kutschpferd!

Trittscheid
Die ziehn auch gut im Acker.

Hubert (halblaut zu Peter):
'ne noble Baron! Läßt seine Kutschpferd im Pflug gehn!

Peter (lacht; Trittscheid mit einem Glase winkend):
He, Jakob, komm ens heran, kannst auch en Gläsche Wein mittrinken.

Trittscheid
Merci, ich bleib bei meinem Bier.

Peter
Und wie ich dich kenn, bei dem e i n e n. Dat is en Geschäft für de „Fröhliche Landmann"!

Trittscheid (ruhig):
Ich bin keine Süffel.

Peter
Wir auch nit. Aber mer verzehrt doch wat, wann mer in't Wirtshaus kömmt. (Ruft.) Noch en Fläschchen!

Nikla (ihn zupfend):
No, Peter, laßt et genug sein! Ihr habt ihrer ja schon drei.

Peter
Aller guten Ding sind vier. Wat sagt dat klein Mädchen? De Peter zieht de Spendierbuxen an. (Klopft sich lachend auf die Hosen.) Dat sind se.

Trittscheid
Heut in vier Wochen is Martini. Ich hab dein Frau gesprochen, vorhin, bei der Schwester im Kloster. Ich hab ihr gesagt, Martini komm ich.

Peter
Du hast wohl Angst, du kriegst dein Geld nit, kömmst et dir selber holen? Nit nötig, ich schick et dir. (Besinnt sich einen Augenblick, dann rasch:) Kannst et gleich kriegen. Ich bin et satt, fünf Prozent zu zahlen. Ich zahl dich aus. Dann bin ich die Sach los. Leid is se mir schon lang, vom ersten Tag an.

Nikla
Mosenhofbauer, nit eso forsch. Dat geht doch nit so in eins, zwei, drei.

Trittscheid
Du bist wohl geck? Aber mir is et egal. Ich hab

et nur deiner Frau zu Gefallen getan — se is en Tochter von der Cousin' von meiner Mutter selig, se is von meiner Famillich — weil die mich eso arg gebeten hat, dazumal, wie du in Bredullich warst für en Hypothek zu kriegen an dritter Stell. Ich kann mein Geld anderswo anlegen; sicherer. Et muß aber all sein Richtigkeit haben: kündig mir am Termin, dann nehm ich dein Kündigung an — gern.

Peter
Ich weiß, ich weiß, du hast Angst, du kömmst um dein Geld. Dein lumpige paar tausend Mark! Du kriegst se, du kriegst se, der Mosenhofbauer is noch lang nit kaputt. Dreißigmal wird de Mosenberg noch drüber grün, nit bloß dreimal. De is überhaupt nit kaputt zu kriegen. (Lacht plötzlich auf.) Wat eschoffier ich mich?! Et is et nit wert. (Reckt die Fäuste empor.) Wat bin ich doch für 'ne glückliche Kerl, wat hab ich doch für en paar Fäust am Leib! Weißte noch, Jakob, wie du die zu fühlen gekriegt hast in der Schul?

Trittscheid (in einer gewissen Ängstlichkeit, aber doch mit Haltung):
Dat is lang her. Jetzt haut mer sich nit mehr.

Peter (sich immer mehr erheiternd):
Meinste? Dat will ich nit sagen. Wer kann im voraus sagen, wat er noch tut?! (Pufft den neben ihm sitzenden Hannes in die Seite, daß der aufschreit: „Autsch"!) Ich sag für nix gut.

Trittscheid (aufstehend):
Du bist ja schon voll. Adje zusammen! (Schon an der

Tür, über die Schulter:) Wenn du mich partu auszahlen willst, Knall und Fall — auszahlen kannst, mir soll et recht sein. Auch ohn' abgemachte Kündigungsfrist.

Peter (schreiend):
Ja, ja, mir noch viel rechter. Halt! (Zieht ihn zum Tisch zurück:) Ihr seid Zeugen, der Jakob nimmt an. Ich zahl ihn aus.

Trittscheid (mit leisem Spott):
Wann denn?

Peter
Gleich — heut — morgen — übermorgen — (Stockt.) Du wirst et noch zu wissen kriegen.

Trittscheid
Also ich krieg Bescheid. (Ungläubig.) No, wir wollen sehn.

Peter
Wat braucht et Bescheid, wat soll ich mich da noch lang bedenken? Heut vier Wochen is Martini, da haste die Zinsen und dat Kapital zugleich. Mein Wort. (Sie schütteln sich die Hände.)

Hannes (heimlich):
Nit eso schnell, Peter, nit eso schnell!
(Peter schüttelt ihn unwirsch ab.)

Pferdehändler (sich an ihn drängend):
Wird der Herr Landscheid nu Zeit haben, zu besehn die Pferde? Wenn der Herr Trittscheid geht, muß ich gehn mit ihm; vielleicht, daß wir machen noch en Geschäft zusammen.

Peter (den Abgehenden nachschreiend):
He, Jakob, du sollst ja so en paar schöne neue Braune

han, paß auf, nu fahr ich auch bald mit zwei Neuen. He, Ihr da, Pferdejud, stellt mir die Rappen einstweil parat!

Trittscheid
Du bist ja toll! (Ab.)

Peter (mit Gelächter auf einen Stuhl am Tisch taumelnd):
Och, der Trittscheid, och je, och je!

Nikla
Ihr seid wie 'ne Jung. Wat wird Euer Frau zu der Geschicht sagen?!

Peter (betroffen):
Mein Frau —?!
(Mädchenköpfe huschen am Fenster auf. Gekicher.)

Peter (nach dem Fenster horchend):
Wer lacht denn da?

Mädchenstimmen
Peter! Pittchen!

Peter (mit einem Satz ans Fenster):
Hab ich dich, Füchschen? (Packt Angenies am Zopf.) Wart, jetzt kömmste mir nit mehr fort!

Angenies (ihr Gesicht an das seine reckend):
Kommt Ihr tanzen — diesen Abend — ich geh bei die Muhsik.

Peter
Du zuckerig Dingen — ich komm!

Angenies
Gewiß und wahrhaftig?

Peter
Auf mein Wort.

Zeih
Ihr tanzt auch mit mir, gelt?

Kettchen
Mit mir auch! (Noch andre Mädchen kommen herzu.) Und mit mir! Mit mir! (Sie drängen sich alle vors Fenster, ihn umschmeichelnd.)

Erstes Mädchen
Ich bin die Angela — mit mir!

Alle
Mit mir! Mit mir!

Peter (lachend):
Mit euch all', mit euch all'! (Zu Nikla.) Und Ihr sagt, ich wär alt? (Zu den Mädchen.) Ich tanz mit euch all — (öffnet die Arme) Jesses, ihr Mäderchen, wat seid ihr eso lieb!

Angenies (ihm entwischend):
Spendiert uns wat, für Karussell zu fahren, dreimal herum!

Zeih
Für en Tafel Schoklad!

Kettchen
Für en rot Zuckerherz!

Erstes, zweites Mädchen
Mir wat! Mir auch wat!

Peter (hält sich lachend die Ohren zu):
Ich werd taub, ich werd toll. (Fährt in die Tasche.) Platz da!

(Sie weichen zu beiden Seiten. Er tritt zurück, schleudert ein Geldstück im Bogen heraus auf den Markt.) Da! (Sie kreischen, stürzen auf einen Haufen. Die drinnen lachen laut auf.)

Peter

Da, noch wat! Und noch wat! (Er schleudert mit beiden Händen zum Fenster hinaus. Draußen lauter Jubel. Gekreisch. Kinder kommen dazu gelaufen.)

Peter (lachend die leeren Taschen umkehrend):

Jetzt hab ich nix mehr.

Sus Endenich (die man schon ein paar Mal hat auftauchen aber wieder verschwinden sehen, stellt sich jetzt auf):

Auch für mich nix mehr? (Die andren Mädchen verlieren sich zwischen den Buden.)

Peter (erschreckend):

Jesses! Sus —?!

Sus

Verschreckste dich so? Ja, die Sus! (Streckt die Hand hin.) Tag, Peter!

Peter (die Hand nicht nehmend):

Woher kommste? Wat willste?

Sus (ihn anlächelnd):

Wat ich will, läßt sich nit eso schnell herschwätzen, und laut auf der Straß, vor dem Fenster hier. Ich muß mit dir reden — mit dir allein.

Peter (verlegen):

Wir haben doch nix mehr mitenander zu reden, denk ich.

Sus

Du vielleicht nit mit mir, aber ich mit dir. (Drängend.) Wo triffste mich? Wo kann ich dich sprechen? Sag!

Peter (zögernd):
No — dann komm herein — wenn et nit anders is! Hier herein.

Sus
Ich komm gleich. (Peter schlägt das Fenster zu.)

Hannes (vom Tisch her. — Die Bauern haben den Mitteltisch am Fenster verlassen, sich auf der rechten Seite an einem Tisch, der in der Nähe des Schenktisches steht, zum Spiel hingesetzt):
Peter, komm, wir wollen en Partie Sechsundsechzig spielen.

Peter (ihn hastig zu sich winkend und ihn auf die Seite ziehend):
Hannes, haste gesehen? Da war die Sus!

Hannes
Sus —?!

Peter
Die Schwarze — die Große — die dazumal — die die —

Hannes
Donner und Doria, die Sus Endenich?! Da haste aber Pech! Nimm dich in acht, Peter, au, dat is eine!

Peter
Se is die Mutter von meinem Jung.

Hannes
Mutter — Mutter — wenn mer so immer denken wollt! Wer weiß, wo die sich herumgetrieben hat all die Zeit.

Peter
Sechs Jahr bald is de Jung — fünf Jahr war se fort.

Hannes
Jesses, als so lang! Wat will se denn nu wieder hier?

Peter
Ich weiß nit. Et is mir lataf.

Hannes
Wenn dein Frau wat erführ! Jessmarijosef! Weißte noch dazumal? Wat hattste für 'ne Verdruß!

Peter (unruhig):
Se kommt gleich herein.

Hannes
Weißte wat, schmeiß se heraus. Red kein Wort mit ihr, Peter!

Peter
Ja — nä, dat geht doch eso nit. Ich muß en Wort mit dem Mädchen sprechen, dat kann ich nit anders und — besser hier, als in Heimlichkeit. Nä, nä, da hat sich auch keine Mensch dreinzumischen.

Nikla (vom Tisch an der linken Seite her):
Hannes! Peter! Kommt ihr nu bald?

Hannes
Ich komm. (Zu Peter.) Nimm dich in acht.

Peter
Spar dein Red. Ich weiß, wat ich tu. (Zur eintretenden Sus.) Tag, Sus! (Nimmt sie bei der Hand, führt sie an

einen Tisch, der links in einer durch den großen Ofen gebildeten Nische im Vordergrund steht.)

Nikla
Wat hat denn der Landscheid da für 'ne Besuch?

Hannes
St — st! Et is dat Mädchen, dat — no, ihr wißt doch — vor sieben Jahr die leidig Geschicht! Lassen wir die nu e bißchen schwätzen. Spielen wir derweil. (Gibt Karten. Sie spielen und tuscheln zusammen, ab und zu nach dem Paar hinschielend. Man hört zuweilen die Ausrufe der Spieler, wie: Ich meld Zwanzig! — Vierzig! — Mit Trommeln und Pfeifen! — Ich deck! usw.)

Peter (mit gedämpfter Stimme):
No, sag, wat willste? Ich hab kein Zeit!

Sus
Dat glaub ich. (Nach dem Fenster hinwinkend.) Für die da hatt'ste Zeit genug; für mich kein'.

Peter (immer gedämpft):
Dummheiten! Dat war ja nur Spaß. Mer muß sich doch amesieren. Sag, wat du willst. (Ungeduldig.) No, no, mach doch, wat druckste eso lang?!

Sus (schmeichelnd):
Haste mich vergessen?

Peter
Vergessen —?! Nä, dat grad nit, aber — och, laß die Dummheiten, sag, wat du willst.

Sus (trotzig):
Mein Kind! Meine Jung!

Peter
Du bist wohl toll? Dat geht doch nit. Du weißt, wat wir abgemacht han, und dabei bleibt et. Mein Frau tut an dem Jung mehr, als du je an ihm getan hättst. Wat hättst du denn auch groß an ihm tun können? Et geht ihm gut, so gut, wie wir et dir zugesichert han. Wir han ihn arg lieb.

Sus
Ich will ihn sehen. Ich muß ihn sehen.

Peter
Is dat en Art?! Du hast doch freiwillig auf ihn verzicht, gar nit mehr kümmern wolltste dich um den Jung — fort, partu fort wolltste dazumal — et war dir schon lang leid mit dem Kind — haben wir dir da nit fortgeholfen? Dat Geld haste genommen, dat Versprechen gegeben — und nu kommste auf einmal daher wie so en bös Wetter und schreist: Mein Kind! Nä, so ebbes gibt et nit. De Jung gehört mir — und auch meiner Frau.

Sus (murmelnd anfangend, sich steigernd):
Ich will ihn ja nur emal sehen — nur alle paar Monat emal — so dann und wann — alle paar Wochen. Nur sehen und ihn beim Händchen nehmen. Nur ein Küßchen laß mich ihm geben — ich bitt dich! Ein Küßchen!

Peter (weicher):
Nä, Mädchen, dat geht wirklich nit. Wat denkste wohl? Sei doch vernünftig, nimm doch Räsong an. Wat hätt

ich für 'ne Ärger davon! Sag doch selber! Und wat hättst du davon?!

Sus (aufflammend):
Ich — oh ich —! (Trotzig.) Wat ich davon hätt? Wat geht et dich an! Ich will mein Kind sehn, ich will seine Stimm hören, mit ihm sprechen, ich will et im Arm halten — und wenn et ein einzig Mal bloß wär!

Peter (nun auch laut, auf den Tisch schlagend):
Kein einzig Mal.

Sus (aufspringend):
Doch! Und doch!

Peter (auch aufspringend):
Und ich sag: nä!

Sus
Und ich sag: ja!
(Bauern hören auf zu spielen, recken die Köpfe.)
(Der Wirt, der bis jetzt hinterm Schenktisch geschlafen hat, macht sich zu schaffen, indem er die Hängelampe anzündet, Gläser wegräumt, Tische abwischt, lauscht neugierig dabei.)

Hannes (herüberrufend):
Peter, Peter, denk dran, wat ich dir gesagt hab!

Peter (den Ruf nicht beachtend):
Ich sag et dir jetzt zum letzten Mal: et kann nit sein. Ich hab schon genug des Verdruß drum gehabt. Jetzt hat mein Frau sich drein geschickt — se hält dat Jüngelchen gut, ich kann nit klagen — nä, nä, ich kann et ihr auch nit antun. Du mußt gehen. Mach, dat du fortkömmst, schnell, se kann hierhin kommen jeden Momang. Et

wird schon dunkel, se kömmt mich abholen. Geh, geh! (Drängt sie fort.)

Sus (sich widersetzend):
Krieg ich dat Kind zu sehen oder krieg ich et nit?

Peter
Du hörst et ja: nä. Und nu geh! (Faßt sie beim Arm.)

Sus (reißt sich los, setzt sich wieder auf ihren vorigen Platz):
Ich geh nit von der Stell. Aber wenn du fortläufst, lauf ich dir nach. (Laut.) Ich will mein Kind, ich will de Jung sehen.

Nikla (aufstehend):
No, wat is denn da los, wat schreit die denn eso?

Peter (zwischen den Zähnen):
Biste still, verdammtes Fraumensch. (Ihr drohend.) Biste gleich still!

Sus
Nä. Ich hab kein Angst — schlag nur zu.

Peter (auf sie zu):
Ich geb dir eins, wenn du nit still bist —

Hannes (vor Sus springend, Peter abwehrend):
Nit schlagen, Peter!

Sus (Hannes beiseite stoßend):
Ich brauch Eure Beistand nit. Ich werd schon allein mit dem da fertig.

Peter (zu Hannes):
Mach, dat du wegkömmst. Ich brauch dich nit. (Als der andre nicht gleich geht, wütend:) Scher dich zum Teufel! (Hannes geht wieder.)

Sus (lacht auf).

Peter
Gelt, Mädchen, wir brauchen keinen; wir machen dat allein aus, ich und du.

Sus
Dat mein ich — ich und du. Wir zwei kennen uns gut genug.
(Peter steht stumm, die Stirn gekraust. Sie streckt die Hand nach ihm, zieht ihn auf seinen Platz zurück. Bittend:) Peter!

Peter
Mach en End, Sus; et kann ja nit sein.

Sus
Lang bin ich fortgewesen — lang — und weit herum — lustig bin ich auch gewesen. Aber et war doch kein recht Lustigsein — ich mußt doch oft weinen. Arg weinen.

Peter
Wenn ich nur wüßt, warum du jetzt auf einmal hierhin kömmst, mich tripelierst? Fünf Jahr biste fortgewesen, fünf Jahr haste nit nach dem Jung gefragt — und jetzt — so auf einmal — warum denn jetzt?

Sus (achselzuckend):
Wat geht et dich an?! Verstehen würdste mich doch nit, wenn ich et auch sagen tät. (Trotzig.) Ich hab Sehnsucht nach meinem Jung — meinem Jung — is dat nit genug? Pah, 'ne Mann, de versteht dat ja überhaupt gar nit. Wer weiß, ob ich nit geschlafen hab, die fünf Jahr

— (lacht) 'ne schöne Schlaf war dat grad nit. Und geträumt hab ich auch. (Finster:) Et war 'ne böse Traum. (Blickt starr vor sich nieder, wirft dann aber den Kopf in den Nacken; leicht:) Aber nu bin ich hier, nu bin ich wach, nu is mir't eingefallen: ich hab ja noch 'ne Jung, 'ne liebe Jung — wie konnt ich bloß emal sagen: da haste ihn, behalt ihn, ich will ihn gar nit?! Dat sag ich jetzt nit mehr. (Auffahrend.) Peter, meine Jung! Laß mich meine Jung doch sehen! (Peter sieht vor sich nieder, sagt kein Wort.) Ich hatt' et ganz gut da draußen — immer 'ne gute Dienst. Und immer einen, für Sonntags mit tanzen zu gehen. Sie waren all' arg auf mich. Ich hätt mich auch wohl verheiraten können — aber nä! (Sie legt Peter die Hand auf den Ärmel und sieht ihm von unten her blinzelnd ins gesenkte Gesicht.) Keiner war doch so wie du!

Peter (verlegen):
Wat du schwätzt!

Sus
Ich hatt' et besser da draußen wie hier in der Tabaksfabrik. Ich dreh nu Zigarren von morgens an bis et dunkel wird — wenig Verdienst — pah, dat macht nix! Wenn ich zum Essen nix hab, dann schlag ich et eben emal über — wenn ich meine Jung nur zu sehen krieg! Sag, wie groß is er denn jetzt? Is er schon sehr groß? Wem gleicht er denn, dir oder mir? Jesus Maria, wie lang hab ich mein Kind nit zu sehen gekriegt! (Legt, plötzlich übermannt, den Kopf auf den Tisch und bricht in Schluchzen aus.)

Nikla (kommt heran):
Wat macht dat Fraumensch denn für 'ne Schkandal hier? Schickt se doch weg, Mosenhofbauer! Wenn Euer Frau kömmt!

Peter
Halt Euer Maul! Laßt dat Mädchen weinen, so viel wie et will — et hat vielleicht Grund derzu.

Nikla
Ihr seid 'ne Grobian. Ihr solltet Euch schenieren.

Hannes (zu den beiden andren Bauern):
Mer darf et ihm so übel nit nehmen, dat Fraumensch macht ihn ganz desperat.

(Peter steht neben der Weinenden, sieht finster auf sie herunter. Die drei Bauern stehen auf einem Trüppchen zusammen, sehen auf das Paar. Die Tür öffnet sich, Maria Landscheid, an der Hand den kleinen Josef, tritt ein; nur wenig Schritte von der Tür bleibt sie stehen, ohne weiter vorzugehen.)

Hannes
Kotzdonner, da is se!
(Die Bauern gehen auf Maria zu, begrüßen sie. Sie nehmen Aufstellung zwischen ihr und dem Paar.)

Nikla
'n Abend, Frau Landscheid, wie geht et Euch denn?

Hubert
Mer kriegt Euch ja kaum mehr zu sehen, Frau Landscheid!

Maria (den Bauern die Hand gebend):
Ich hab kein Pläsier dran, für unter die Leut zu gehn, ich bin am liebsten zu Haus. Is meine Mann hier?

(Peter, langsam den Kopf hebend, fährt sich mit der Hand über die Stirn. Er macht ein paar Schritt von dem Mädchen weg. Das Kind, ihn erblickend, läßt die Hand Marias los, läuft auf ihn zu.)

Josef
Die Tant im Kloster, die hat mir en schön Bildchen geschenkt, da sind Engelcher drauf. (Küßt das Bildchen.) Zwei, die mich decken — Zwei, die mich wecken — Zwei, die mich weisen — Zu himmlischen Paradeisen. Kuck emal, Ohm!

(Sus ist aufgestanden. Langsam weicht sie immer mehr in eine dunkle Ecke zurück, das Kind immer starr ansehend. Stummes Spiel.)

Maria
Biste eweil parat, Peter?

(Peter, dem Knaben die Hand auf den Kopf legend, gibt keine Antwort; sucht Sus mit seinem Rücken zu decken.)

Hannes
De Tag heut muß mer rot anstreichen im Kalender, Frau Landscheid, dat man Euch mal zu sehen kriegt.

Maria
Ich hab immer mein Arbeit.

Nikla
Ja, Ihr seid fleißig. De Trittscheid sagt auch: „dat is en Frau! Alle Achtung!“

(Bauern murmeln zustimmend.)

Maria
Ich tu nur mein Pflicht.

Peter (gereizt):
Immer Pflicht, Pflicht und Arbeit. Jesses, mer muß doch auch sein Pläsier han auf der Welt.

Maria
De Mathes hat angespannt, et is Zeit, dat wir fahren, de Jung muß in't Bett.

Hannes (den Knaben, der von Peter zu Maria läuft, aufhaltend):
'ne staatse Jung, Frau Landscheid! 'ne prächtige Jung. Backen wie en Appel. Und so groß wird dat Kerlchen. (Es scheint Sus vorwärts zu reißen, sie stößt einen Laut aus. Maria wird aufmerksam; wirft einen flüchtigen Blick auf Sus. Peter scheucht Sus mit einer heftigen Handbewegung hinter seinem Rücken zurück.)

Peter
Wirt, zahlen! Ich hab kein Zeit mehr. Schnell! Schnell!

Wirt (langsam zusammenrechnend):
Vier Flaschen Bernkastler à zwei Mark und fünfundsiebenzig, macht acht Mark — macht neun — zehn — macht —

Peter
Schnell, schnell, macht voran!

Wirt
Macht elf Mark.

Peter (in die Tasche fahrend, die Hand leer herausziehend):
Ah so! (Eilig zur Tür.) Schreibt et an, schreibt et nur an. Adje!

Die Bauern (sich von Maria verabschiedend):
Adje, Frau Landscheid! Kommt gut nach Haus! Adje!

Peter (ungeduldig):
Kotzdonner, so komm doch! Josef, flink! (Nimmt den Jungen auf den Arm, hastig ab mit ihm. In der Tür stößt er mit dem Pferdehändler zusammen.)

Händler
Ich hab gewartet und gewartet.

Peter
Kein Zeit — kein Zeit! Ich muß fort.

Händler (ihn noch zu halten versuchend, ihm den Weg vertretend):
Aber der Herr wollt doch — nu, der Herr Landscheid hat doch gesagt —

Peter
Zum Teufel mit Euren Pferd! Platz da. Bringt se mir morgen hin. (Ab mit dem Kind und der Frau. Sus streckt die Arme aus, scheinbar als wolle sie nachstürzen, während der)

Vorhang fällt.

Zweiter Akt

Stübchen der Sus Endenich.

Enger, getünchter Raum, enthält nur Ofen, Bett, Tischchen, Schemel. Nägel an den Wänden, daran die Kleider hängen. Auf dem Tisch ein halber Brotlaib, Messer, zerbrochne Tasse und ein Lämpchen. Auf dem Brett des niedrigen Fensterchens ein paar Blumentöpfe. Über der Kommode kleiner Spiegel. Beginnende Dämmerung. Die Szene ist leer. Sus und Zeih treten auf, in blaugedruckten Arbeitskleidern, groben Schürzen, Kattuntücher um den Kopf.

Zeih

Huh, is dat kalt heut. (Befühlt den Ofen, reibt sich die Hände.) Hier is et auch nit arg warm.

Sus

Mir is et warm genug. Ha, heiß! (Reißt sich das Kopftuch ab.)

Zeih (lachend):

Du hast heiß Blut, Mädchen. Du denkst an deine Schatz — darum!

Sus (finster):

Laßt mich zufrieden, ihr sollt mich nit necken — jetzt hab ich keine Schatz.

Zeih
Du machst uns nix für. Hat mer dich nit gesehen, zwei-, dreimal schon mit dem Landscheid? Vorigen Sonntag noch. Hinter dem Kirchhof, längs der Heck hin spazieren gehen — im Stichdunklen?!

Sus
Wenn et stichdunkel war, konntet ihr doch nix sehen!

Zeih
So dunkel kann't gar nit sein, dat mer den Peter nit kennen tät. Die große Statur — und dann am Gang. Wie de, geht keiner! (Mit dem Finger drohend.) Sus, Sus, so 'ne alte Schatz, da kömmt mer doch nit von los!

Sus (sich an den Tisch setzend, den Kopf in die Hand stützend, verdrossen):
Et is mir schon lang leid, dat ich wieder hierhin gekommen bin. Wat er mir dat eine Mal fest verspricht, hält er dat andre Mal doch nit. Und wenn ich ihm schreiben tu — (Schnippt mit den Fingern.)

Zeih (die auf dem Bettrand Platz genommen hat, lachend):
Wat biste denn heut so verkehrt, Sus? Haste dich mit ihm gezankt? Vertrag dich geschwind! Er is doch eso nett, so 'ne staatse Mann, — 'ne einzige Mann. De wär mir, so alt wie er is, noch tausendmal lieber wie 'ne Ledige in meinen Jahr. Ha, dem könnt mer eso recht gut sein, mer könnt ihn lieb haben wie sonst nix auf der Welt.

Sus
Hast du en Kind gehatt?

Zeih (auffahrend):
Ich —?! Nä, Gott bewahr mich! (Lachend.) 'ne Schreck könnt mer kriegen, wenn du so frägst.

Sus
Dann darfste auch nix sagen, von „gut sein". Wat is dat, 'ne Mann lieb haben?! Mer amesiert sich mit ihnen, aber lieb — lieb —?! (Lacht auf.) Se sind sich all gleich, die Kerls!

Zeih
No, ich mein, du könnt'st dich über den Landscheid nit beklagen, wahrhaftig nit. Hält er dat Josesche nit wie 'ne Prinz? Ich hab et zu sehn gekriegt, letzte Herbstkirmeß, dat Kind. Sie, die Frau, is mit ihm gegangen; et hing ihr am Rock, et hat Stiefelcher an mit blanke Spitzen und 'ne Kittel von Sammet und en grün Hütchen mit enem Stützchen dran. Und sie war mit ihm am Sprechen. Und er hoppte dabei immer auf einem Bein — und war am Lachen — und —

Sus (heftig):
Hör auf, hör auf! (Stampft mit dem Fuß.) Et is doch meine Jung!

Zeih
Jesses, heut haste aber 'ne Tag! Heut biste wahrhaftig nit guter Laun.

Sus (auf und ab im engen Zimmer):
Et is meine Jung — mein — sie soll die Finger dervon lassen. (Brütet wieder am Tisch.)

Zeih
Wollen wir denn jetzt nit ebbes essen? Den ganzen

Tag in der Fabrik — et is schon Vesperzeit, über fünf Uhr — du sagt'st doch zu mir, ich sollt mit auf dein' Stub kommen, Kaffee trinken. (Geht an den Ofen, nimmt eine Blechkanne aus der Röhre.) Er is schon ganz kalt.

Sus
Ich wollt nit allein sein. Et is mir so schrecklich, dat immer allein sein. (Sieht in der Stube umher.) Wenn ich von der Arbeit komm, und niemand is da. (Für sich.) Et war nur e klein winzig Dingelche, aber et konnt doch schon „Mamma" sagen, et lacht mich doch als an. (Stöhnt.) Mein klein Mädche, et is nit meh da.

Zeih (noch beim Ofen, sich umwendend):
Wat brummelste? Von wem redste denn?

Sus
Von niemand — nix.

Zeih
Un ich dacht, du hättst von 'nem kleine Mädche gesprochen — (Neugierig.) Sag, war et denn deins? Hatt'ste denn eins? Wo is et denn? Is et gestorbe?

Sus (Arm aufstemmend, an den Nägeln kauend):
Niemand wird mir entgegenlaufen, niemand wird meinen Rock anpacken — (trotzig auffahrend) und ich hab doch noch ene Jung. (Wieder brütend.) Wenn ich nur wüßt, wie fang ich et an?

Zeih (Kaffee in die Tasse gießend):
Komm, trink!

Sus (die Tasse zurückschiebend):
Trink du se aus. Ich mag heut nit. Ich hab nit Hunger und nit Durst.

Zeih (sich Brot abschneidend, mit Brot und Tasse sich wieder auf den Bettrand setzend):
Wenn et auch trocken is, et schmeckt mir gut. (Lacht.) Ich hab nix, wat mir den Appetit tut verderben.

Sus
So war ich auch — früher. Jetzt nit mehr. Die Unruh — die Unruh — wenn dat Verlangen nit wär!

Zeih
Er kömmt ja — nächsten Sonntag gewiß — so lang wirste 't doch noch aushalten können!

Sus (auffahrend):
Wer — er — wer kömmt dann?

Zeih
Jesses, Mädchen, — de Peter!

Sus (enttäuscht):
Och de —?! Nach dem verlangt et mich nit. (Drückt beide Fäuste in die Augen.)

(Kleine Pause.)

(Die Tür wird aufgerissen, Angenies stürmt herein.)

Angenies (fröhlich):
Ihr Mäderchen, wißt ihr't denn schon? Da sitzen se nu und han kein Ahnung — de Landscheid is da! In der Stadt, heut, mitten am Werktag! Im „fröhlichen Landmann" stehen sein Pferd im Stall — seine Rappen — und die Chaise steht auf der Straß vor der Tür. Kommt kucken! Dat wir ihn noch zu sprechen kriegen auf 'ne Momang.

Sus (aufspringend):
De Landscheid?! Rasch, rasch! Weg da! (Schiebt die

Mädchen zur Seite, reißt ihr Sonntagskleid vom Nagel herunter, fängt an, sich umzuziehen.)
(Zeih und Angenies sehen verwundert zu.)

Angenies (lacht):
Die Sus fängt an, sich staats zu machen. Warum denn?

Zeih
Jetzt is die Laun auf einmal besser — de Peter is da. (Lacht auch.)

Sus (an ihrem Haar nestelnd):
Hier, hier, steck mir den Pfeil durch! Sitzt er so gut?

Angenies (bewundernd):
Wat die für schöne Haar hat, so dick und so schwarz! Mer sieht et unterm Tuch sonst kaum. Und so lockig in't Gesicht!

Sus (an ihren Blumenstöcken, eine Geranienblüte abreißend. Vorm Spiegel):
So — über dat Ohr — mitten erein — läßt mir dat gut?

Zeih
Wat biste eitel!

Sus (die Zähne zeigend):
Wart du! (Noch einen Blick in den Spiegel.) So; ich bin parat.

Angenies
Wenn ihr jetzt nit gleich kommt, is er vielleicht schon fortgefahren. Et war 'ne Weg bis hierhin! Und nu macht ihr noch so lang!

Zeih
Geschwind. (Faßt Angenies bei der Hand, will auch Sus anfassen.) Lassen wir laufen!

Sus
Ich geh nit mit.

Zeih (erstaunt):
Nit mit?

Angenies
Du hast dich doch eso staats gemacht!

Sus
Nit dafür. Geht ihr nur.

Zeih
Ich denk, er is deine Schatz.

Sus (lacht höhnisch):
Meine Schatz?! De is meine Schatz nit.

Zeih (kopfschüttelnd):
Ich weiß nit, wat die heut hat! Wat biste so komisch! Komm, Angenies, dann gehn wir zwei.
(Beide ab.)

Sus (zündet das Lämpchen an. Tritt, es erhoben haltend, vor den Spiegel):
Bin ich die Sus noch? Nit mehr so schön. Aber doch noch schön genug. (Lacht.) Bei Nacht sind all' Katzen grau. Und ich will ihn schon zu fassen kriegen. (Reißt die Taille wieder herunter, steht im Mieder und kurzen Hemdärmeln mit bloßen Armen und Hals.) Ich muß — ich muß ihn zu fassen kriegen. Meine Jung, meine kleine goldige Jung! Er hoppt auf einem Bein, sagt

se — er war am Lachen! 'ne Sammetkittel werd ich ihm nit anziehen können, aber ich will ihn tragen an meiner Brust. (Hebt die Arme, dreht sich.) He, Peter, wat meinste, gefall ich dir noch? (Man hört ein Stolpern draußen.) Da kömmt er am End'. Er kennt mein' steile Trepp noch nit. Ich muß lachen. Da laufen se nu, wat se laufen können, die Mäderchen! Oh, ich kann hexen: — eins, zwei, drei! Als die Angenies sagt: de Peter is zu Wittlich — da wußt ich auch, de kömmt heut bei mich. (Ruft.) He, nur herein, wer da draußen is — Peter, herein!

Peter
Ich bin et — ja. Tag. Wußt' du et denn, dat ich zu dir käm?

Sus (auf ihn zueilend, sehr freundlich):
Ich hatt dir ja geschrieben — vorgestern. Gestern kein Antwort gekriegt; eweil bist du heut selber die Antwort. Wat freu ich mich!

Peter
Du darfst mir nit mehr schreiben. Hörste? Nie mehr. Wenn mein' Frau den Brief gekriegt hätt! Ich hatt hier zu tun heut — och je! (Läßt sich auf den Schemel am Tisch fallen.) Is dat en üble Sach! Wat hat et schwer gehalten, dat Geld zusammen zu kriegen! Ich hätt dat nit gedacht. (Wischt sich den Schweiß ab.) En schwer' Tour! Lang hatt ich se aufgeschoben; aufgehoben war se drum nit. Ich bin nit gemacht für zu katzbuckeln, zuzureden, zu bitten — lieber dreinschlagen, grob werden, wenn einer nit will.

Sus (sich an ihn machend):
Willste Wein? Soll ich dir ebbes zu trinken holen? Blaß biste, müd siehste aus. (Will seinen Kopf an ihre Schulter ziehen.) Ruh dich aus.

Peter (sie von sich schiebend):
Wat willste heut — wie kommste mir für?

Sus (leise lachend):
Ich mach ja nur Spaß.

Peter
Ich hab heut keine Sinn für Spaß. Ich hab zu viel zu bedenken. Wenn et nit darum wär, dir zu verbieten: hör auf mit dem Schreiben — du hättst mich heut nit zu sehen gekriegt.

Sus
Dat wär mir aber arg leid gewesen. (Die Gekränkte spielend.) Natürlich, so ein' wie ich wird alleweil hintenan gesetzt — wat is die auch wert? Nit reich und nit fürnehm — arm und schlecht angetan — ohne Ehr und Famillich — allein, ganz allein in der Welt, von allen mißachtet — wer schert sich um die?

Peter
Red nit so dumm!

Sus (ihre Augen reibend):
So einer wie mir wär et besser, 'ne Stein würd ihr an den Hals gehenkt — sie ging unter. Och, wär ich nur tot! (Verhüllt das Gesicht.)

Peter (sich in die Haare fahrend):
Auch hier nix wie Verdruß! Wie konnt ich nur den-

ken, dat Frauenzimmer würd Räsong annehmen?! Verdammt!

Sus (schnell):
Nä, nä, ich will dich nit auch noch verdrießen, wenn du so schon Verdruß hast. Ich wußt dat ja nit. (Tippt ihn auf die niedergeschlagenen Lider.) Kuck doch auf! Kuck mich doch emal an, Peter!
(Er sieht sie an, deutet auf die rote Blume.)

Peter
Du hast dich ja eso — eso — staats gemacht.

Sus
Gelt, so gefall ich dir? Mit der Blum im Haar. Du hast mich noch nie so gesehen. Selbst damals nit — da trug ich kein Blum.

Peter
Sie steht dir gut.

Sus
Gefall ich dir?

Peter
Och, Mädchen! Wenn du wüßt, wat ich für 'ne Ärger hab!

Sus (schnell):
Will sie de Jung nit herlassen, ihn dir nit mitgeben hierhin? (Ballt die Hand.) O die!

Peter
Och, du denkst alleweil nur an de Jung. Nä — ich hatt sonst genug Ärger — ich — ich hab noch gar nit mit ihr gesprochen dadrüber.

Sus (aufschreiend):

Wat, du hast noch gar nit mit ihr gesprochen dadrüber? Und du hatt'st et mir doch versprochen dat letzte Mal! Ganz bestimmt. Bald vier Wochen sind et nu her seit Herbstkirmeß — vor mir davon biste gerannt aus 'm Wirtshaus, wie 'ne Has vor dem Jäger — ich hab an mich gehalten dazumal, aber jetzt —! All die Zeit, von dem Tag an — wenn du heimlich kamst — bitt ich dich, bettel ich dich an. „Sei nur ruhig, ich krieg sie derzu, — ich bring dir den Jung" — du versprichst dat immer, jedes Mal, wenn ich dich seh — und jedes Mal haste en ander Ausred. Jetzt hab ich et satt. (Packt ihn.) Du schwörst et mir jetzt bei deiner Seligkeit: morgen krieg ich de Jung — oder —

Peter (sich ihr entwindend):

Au, wilde Katz, du kratzt ja! (Faßt sich an den Kopf.) Morgen is Martini, morgen muß ich mein Zinsen zahlen — Zinsen und Kapital an Jakob Trittscheid — und Zinsen von der ersten und zweiten Hypothek — und auch die Rappen sind noch zu bezahlen — mein alte Pferd sind wohl angegeben, aber wat rechent er die?! Ich bin ganz kaputt von all dem Bedenken, wie duselig und dumm is't mir im Kopp. Et is zu viel, wat mir auf einmal kömmt, ich find nit draus eraus.

Sus (sich zur Ruhe zwingend):

Och, hätt ich dat gewußt! Nä, nä, hab kein Angst vor mir, ich quäl dich nit auch noch. (Hascht nach seiner Hand.) Och, dein Hand — da — da — tut et weh? Ich hab dich gekratzt? Ach Jesus, ach Jesus! Ich wollt dir nit wehtun, gewiß nit, ich konnt nit dafür!

Peter
Et brennt barbarisch.

Sus (vor ihn niederknieend:)
Mein Lippen leg ich drauf, die tun et kühlen.

Peter
Die brennen erst recht.

Sus (wild):
Ich saug dir dat Blut aus.

Peter
Laß los — Sus, Mädchen — biste denn toll?

Sus (seine Kniee umfassend):
Ich laß dich nit mehr. Du gehörst mir. Wie damals. Willste Wein? Willste 'ne Kuß? Da haste einen! (Sie umschlingt seinen Kopf mit beiden Armen, zieht ihn zu sich herunter.)

Peter (einen Augenblick sich vergessend, dann auftaumelnd):
Laß los! Dat sind Dummheiten, ich mach se nit mehr mit.

Sus (aufspringend, wirft die Haare zurück):
Willste Wein?

Peter (abwinkend):
Ich hab schon genug getrunken. Wohin ich kam, erst, vorm Geschäft, mußt ich überall trinken. Ich will nit noch mehr.

Sus (springt zur Tür):
Noch nit genug haste, sonst wärste anders. Mein Wirtsfrau hat en Flasch Wein — alten, guten — ich hol sie uns.

(Ab. Peter fährt sich über die Stirn. Mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Sus kommt zurück mit Flasche und großem Glas.)

Peter
Nä, nä, ich trink nit. Meintwegen brauchste nit einzuschenken.

Sus
Und ich schenk doch ein. Dat erste Mal biste bei mir in der Stub, und tust mir nit Bescheid?! (Sie trinkt, hält ihm dann das Glas an den Mund.) Trink, trink! Auf dat, wat einmal war! Und wat mer doch nit vergessen kann, gelt, Peter?
(Er trinkt nur wenig, stellt das Glas rasch hin.)

Sus
Oh —! Trinkste nit aus?

Peter
Ich darf nit. Dat Blut läuft mir durch den Leib, als wär et Feuer. Et is eng hier — heiß! (Sieht sich um wie ein Gefangner, rennt umher.) En kleine Stub!

Sus (sich an seinen Arm hängend):
Groß genung für drin glücklich zu sein! (Sieht ihn erwartungsvoll an, er zuckt die Achseln. Sie läßt ihn los, wirft sich aufs Bett, schluchzt laut.) Aber ich bin ja nit glücklich mehr. Ich bin allein, so allein!

Peter (sich die Lippen beißend, steht am Tisch still. Er reißt den Rock auf. Atmet hastig. Macht eine Bewegung zu ihr hin, zögert dann wieder. Faßt plötzlich das Glas, leert es, schenkt sich ein, leert es wieder):
Och, dat tut doch gut. Mer kriegt wieder Kurasch. Mädchen, komm her, trink du auch, dann weinste nit mehr!

(Sie weint fort.) Sus, hör doch auf! Sus! (Geht zu ihr, legt ihr die Hand auf.) Sus! Sag, warum weinste denn so? (Stampft.) Du weißt et doch, ich kann kein Frauensleut weinen sehn. Hör doch auf! Ich — ich — (weich) Sus — arm Mädchen! Suschen!

Sus (schnell aufspringend, hängt ihm am Halse.)
Peter, — mein Kind, meine Jung — wann bringste mir den? (Ihn küssend.) Peter, Peter!

Peter (den Kopf auf ihre Schulter sinken lassend, in widerstrebender Empfindung):
Ach, Mädchen!

Sus
Dat Kind is mein, ich hab et geboren. Hörste, Peter? Mein is et, mein bleibt et. Ich — ich hab dat erste Recht auf de Jung. (Umklammert ihn.) Und auf dich!

Peter
Laß mich!
(Von hier ab sehr rasch zu spielen.)

Sus
Auf euch alle beid. Ich laß dich nit — du bleibst. Und morgen bringste mir meine Jung! Du versprichst et: morgen de Jung!

Peter (halb erstickt von ihren Armen):
Ja.

Sus
Du schwörst et mir — schwör! (Küßt ihn wild dabei.)

Peter (versuchend sich freizumachen, wirr):
Mädchen, ha! Mädchen — —!

Sus (rasch einfallend):
Et is wie dazumal: ich küß dich — du küßt mich! (Ihn wieder fassend.) Schwör, schwör: morgen bring ich dir de Jung!

Peter (in ihren Armen):
Ich schwör et ja: ich bring dir — morgen — de Jung.

Sus (triumphierend, über seinen Kopf, der an ihrer Brust liegt, fort):
Meine Jung! Morgen! Morgen! Ich krieg ihn wieder, meine Jung!

(Rascher Zwischenvorhang.)

Verwandlung

Bäuerliche Stube im Mosenhof.

Ofen, Tisch, Bank, ein paar Stühle, Kommode mit bunten Tassen und Photographierähmchen, Kuckucksuhr. In einer Ecke kleine Muttergottesstatue aus bunt bemaltem Stuck, darüber rote Ampel (ewige Lampe) trüb glimmend. Ein Teil des großen Zimmers ist abgetrennt durch einen Kattunvorhang, dahinter ein Bett. Links kleine Tür in eine Kammer. Rechts Tür nach außen. Das Zimmer hat nach rechts ein Fenster, und eines im Hintergrund. Das Fenster im Hintergrund sieht auf einen steil ansteigenden, steinigen Hang. Dämmerung.

Trittscheid (auf halbem Weg zur Tür, mit Hut und Stock):
Adje, Maria! Da kann ich nix bei machen, et tut mir leid. Wenn de Peter eso auf seinem Kopp bestehen tut! Euch zulieb hätt ich die Sach wieder rückgängig gemacht — Ihr hätt et nit nötig gehatt, mich dadrum

anzurufen — ich will nit, dat eine aus meiner Famillich in Not kömmt. Ihr hätt de Lump nit heiraten sollen — mit dem is ja nix zu wollen.

Maria
'ne Lump is er nit. Er hat mich schon manche Trän gekost — aber 'ne Lump, nä! Jakob, dat dürft Ihr nit sagen.

Trittscheid
Wat is er denn? Is dat nit noch mehr wie en Lumperei, dat er die Rappen gekauft hat? Bloß für sich groß zu machen. De Kerl kauft sich en Gespann, wie unser Landrat keins hat! Gebrauchen kann er die Pferd nit emal, sie sind viel zu fein für uns' buckelige Gegend. Und viel zu jung, viel zu feurig. Im Acker kann er sie nie nit gehen lassen, da sind sie zu schad zu. Is dat nit mehr wie en Lumperei, dat Geld so zu verschmeißen — wie nennt Ihr dat denn?

Maria (seufzt):
Er is wat leicht — ach je, ich hab schon gebet und gebet, manch Kerz geopfert. Ein Zeit war et besser: zuerst, wie de Jung im Haus war. Aber et is nit lang so geblieben. Jetzt is et gar nit mehr gut.

Trittscheid
Jetzt hat er immer die Ausred: er muß seine Pferd bewegen. Alle Woch ein paar Mal nach Wittlich. Haste nit gesehn — die Biester fliegen — krach, krach, über Stock und Stein — en wilde Jagd. (Lacht kurz auf.) Und nur, um die Pferd zu bewegen.

Maria
Ihr sagt dat so — so — wat denkt Ihr derbei? Wat tut denn der Peter zu Wittlich?

Trittscheid
Ich weiß et nit. Und wenn ich et wüßt — nä, von mir hört Ihr nix. Wat geht et mich an! Morgen is Martini, da soll ich mein Geld kriegen — dann sind wir auseinander, de Peter und ich.

Maria
Mir is et bang.

Trittscheid
Ja, de hat sich bös derneben gesetzt! Nu schrapt er zusammen, wo er irgend wat kriegen kann. Seine Roggen hat er verkauft, et is en Schand. Ohne abzuwarten, unter dem Preis. In seinem Busch hat er heruntergeschlagen — junge und alte Bäum, große und kleine — de ganze Wald hat er sich verrunjeniert. Alles um nur rasch Geld zu machen. Wie toll.

Maria
Ich will et ihm sagen, dat dat nit so weiter geht — nit weiter gehn kann. Ach Jesus, de Mann! Soll denn alles umsonst sein? De Jung hab ich hier in't Haus genommen, de Jung, de mich eigentlich doch nix — ach Jesus! (Sie weint.)

Trittscheid (verdrießlich):
Mein Frau, die hat auch alle Mal gleich die Tränen parat — ich dacht, Ihr wär't anders. Ich geh jetzt. (Sieht durchs Fenster.) Et is schon pechschwarz draußen.

Maria (rasch ihre Tränen trocknend, ihn festhaltend):
Ach, Jakob, geht noch nit. Ich bin so allein. Und et is so dunkel.

Trittscheid
Betet den Rosenkranz.

Maria
Merci. Dat is auch wahr. (Bekreuzt sich.) Dadran muß mer sich halten. (Gibt ihm die Hand.) Adje auch. Dank Euch. Und grüßt Euer Frau.

Trittscheid (verschmitzt):
Ich kann mein Frau nit von Euch grüßen. Ich sag et gar nit, dat ich bei Euch war.

Maria
Warum denn nit?

Trittscheid
Weil sie die Eifersucht noch hat — von früher her. Wat braucht se't auch zu wissen?!

Maria
Aber wenn se Euch frägt?

Trittscheid (achselzuckend):
Wat se nit weiß, macht se nit heiß.

Maria
Ihr sagt, „'ne Lump" — wenn ich den Peter wat fragen tu, de sagt et mir grad heraus — (leise) und wenn't mir auch weh tut.

Trittscheid
Ja, Ihr mögt anders sein. Kennt Ihr denn kein Eifersucht?

Maria (mit niedergeschlagenen Augen):
Ich hab se gekannt. Jetzt nit mehr. Ich bin nu zu alt derfür. Ich hab se auch jetzt nit mehr nötig — Gott sei gedankt.

Trittscheid
So —? Hm. (Sie auf die Schulter klopfend.) Ich will Euch wat sagen, Maria, mein Frau is auch keine heurige Has mehr, aber keine hat dat gern, wenn ihr Mann zu der geht, mit der er früher poussiert hat. (Lacht.) Dat will ja keine glauben, dat et jetzt nur aus Freundschaft is — alleweil Freundschaft.

Maria (unruhig):
Jetzt weiß ich nit, macht Ihr Spaß oder nit Spaß?

Trittscheid
Wat braucht Ihr't zu wissen?! Nu, adje, Frau! (Sieht nach der Muttergottes hin, bekreuzt sich rasch. Zu der Frau:) Ich will nix gesagt han. Gutnacht! (Ab.)

Maria (allein. Zündet die Lampe an; geht dann ein paar Mal zwecklos in der Stube hin und her, faßt etwas an, legt es wieder hin. Greift sich an den Kopf und steht so ein paar Augenblicke sinnend. Dann eilt sie zum Fenster und reißt es auf. Draußen Dunkelheit. Sie ruft):
Josef!

Mathes (von außen):
De Josef is hier, de hilft mir beim Futteren.

Maria
Hereinkommen, Josef.

Josef (draußen):
Nä, ich komm noch nit. Ich bleib noch beim Mathes, wir spielen eso schön.

Maria (rufend):
Du kömmst! (Schließt das Fenster.) Jesus, de Jung, de is wie sein Vatter. (Neigt die Stirn an die Scheibe, starrt in die Dunkelheit. Draußen Kindergeheul.)

Mathes (den strampelnden Jungen auf dem Arm, tritt ein, setzt den Widerstrebenden nieder):
Da habt Ihr 'n. Er wollt partu nit, aber ich kriegt ihn beim Schlafittchen. (Lacht.) Dat is 'ne Jung! Da habt Ihr aber en Last mit. Schön wie 'ne Engel, aber unbändig wie 'ne Teufel.

Maria
Et is mir kein Last mit ihm. (Mathes ab.) So, Josef, nu tu dich aus. Zu Bett. Et is schon sehr spät. Und dann wollen wir beten.

Josef
Ich will nit.

Maria
Willste denn in die Höll? Wer nit betet, der kömmt in die Höll.

Josef
De Ohm betet auch nit — de Ohm hab ich lieb.

Maria (den sich Sträubenden entkleidend):
So — erst dat Kittelchen. Dat hängen wir an den Nagel hier. Dann die Schuh — hau, die sind aber dreckig, die muß de Mathes blank putzen. Die tun wir so lang vor die Tür. So. Nu is de Josef aber

auch müd — die Äugelchen fallen ihm zu — und er muß doch morgen so früh wieder aufstehen. Wat meinste, Josef, wenn du so gut lesen lernst beim Herr Lehrer, dat du selber all die schönen Gebetcher lesen kannst, die ich im Büchelchen hab?

Josef

Ich will nit gut lesen — ich will fahren wie de Ohm — mit zwei Rappen fahren im Chaischen! Hü, hott! Ich will nit Gebetcher lesen — nä! (Stampft mit dem Fuß.)

Maria

Still, still. Nit so, nit so. Wer sollt meinen, de Josef wär bös — och nä, sein Herzchen, dat is doch gut. Gelt, Josef, du bist 'ne gute Jung?

Josef (sie streichelnd):

Ich hab dich auch lieb.

Maria (erfreut):

Liebe Jung! Sag et noch emal — sag! (Josef schüttelt verneinend den Kopf. Maria hält ihm die Wange hin.) Streichel noch emal — streichel!

Josef (die Hände auf den Rücken legend):

Nä. Eweil tu ich dat nit mehr. Nä.

Maria (seufzend):

Wie der Peter! Gott behüt dich, Jung. Aber nu komm, nu müssen wir ganz rasch machen. Guckste, jetzt kömmt der Mond an't Fenster! (Sie pustet die Lampe aus.) Der liebe Gott hat sein Lamp angesteckt. (Führt Josef hinter die Gardine.) So — nu leg dich hin — liegste gut? (Schiebt die Gardine etwas zur Seite, daß man das

Kind im Bett sehen kann.) Jetzt scheint de Mond auf dein Bettchen, dat die Engelcher dich gut sehen können, wenn se herunterfliegen und setzen sich bei dich hin.

Josef

Ich reiß ihnen 'ne Flügel aus, de kann die Tant sich dann auf den Hut stecken. Gelt?

Maria

St — so wat sagt mer nit, dat darf mer nit sagen! (Sie kniet am Bette nieder, macht das Zeichen des Kreuzes über das Kind. Der Mond bescheint sie hell.)

„Gegrüßet seist du, Maria, voller Gnaden,
„Der Herr ist mit dir,
„Gebenedeit bist du unter den Weibern
„Und gebenedeit die Frucht deines Leibes —"

Bet, Josef, bet, du mußt auch mit beten! (neigt sich über ihn.) Pst, er schläft schon! (Steht behutsam auf, zieht die Gardine zu.) Wenn mer doch auch so schnell schlafen könnt! (Geht auf den Zehen ans Fenster, setzt sich da auf einen Stuhl und sieht hinaus in den Mondschein.)

(Es ist bald hell und bald dunkel, huschendes Mondlicht. Im Zimmer glimmt nur noch die rote Ampel.)

Mathes (hereinplatzend):

Wißt Ihr, Frau Landscheid, wann —

Maria

Pst, nit eso laut! De Josef schläft schon. Wat wollt Ihr denn?

Mathes (flüsternd):

Ich wollt Euch nur fragen, ob Ihr nit wüßt, wann der Herr heut retour kömmt?

Maria
Ich weiß et nit.

Mathes (brummend):
Is dat en Mod. Dreißig Jahr dien ich nu als auf dem Mosenhof — achtzehn beim Peter, zuvor bei sei'm Vater selig — nie war der Herr so viel auf der Fahrt. Wohin is de Peter denn nu als wieder? Wieder nach Wittlich?

Maria
Ich weiß et nit.

Mathes
Mit Verlaub, Frau, ich muß Euch ebbes sagen. Dat Euer Mann so viel auf der Fahrt is, dat is nit wohlgetan — nä, nä. Ihr müßt ihn nit alleweil fort lassen.

Maria
Kann ich ihn anbinden? Ihr redt so dumm!

Mathes (nah zu ihr tretend, ihr die Hand auf die Schulter legend):
Ich bin 'ne alte Mann, Frau Landscheid, aber mer is doch auch emal jung gewesen, wenn auch nur 'ne Knecht — Mannsbild is Mannsbild — dat Blut treibt ein' um in die jungen Jahr. Aber dat der Peter bei seinen Jahr noch so is — nä — (schüttelt den Kopf) dat geht nit gut.

Maria
Behalt Euer Weisheit für Euch. Ich will se nit hören. (Bei sich.) Mir is et jetzt so als bang genug. De

Jakob hat auch so ebbes geschwätzt — wat denn? Ich weiß't nit mehr recht. Ich hab et vergessen. Aber unruhig bin ich doch. (Lauter.) Hört, Mathes, de Wind! De macht sich hinter die Wolken her. Bald sind se all fort, der Himmel is blank; bald sind se wieder da, ganz dick, und verdecken de Mond.

Mathes
Wir kriegen Schnee — frostig genug is et derzu. Und der Wind bläst aus 'm Loch, wo dat schlecht Wetter herkömmt. Ich muß mich wundern, dat de Herr so lang ausbleibt — wenn er doch käm.

Maria
Geht, legt Euch hin, Mathes, geht nur!

Mathes
Ja, dat tät ich wohl gern, aber wer soll dem Herr denn die Rappen ausspannen? Wer weiß, wie de nach Haus kömmt — eso spät!

Maria
Ich helf ihm derbei. Geht nur!

Mathes
Wollt Ihr denn nit wenigstens Licht anstecken? Et is ja stichdunkel. De Mond, de is weg. Mer sieht nix und sieht doch wat in so einer Dunkelheit. Et is en unheimlich Gefühl, wat mer da kriegt. Soll denn dat Mädchen nit wenigstens hier bei Euch sitzen?

Maria
Die is auch nit da — die is noch nach'm Dorf.

Mathes
Aha, bei den Schatz! Kreuzgewitter —!

Maria
Ich will se auch nit bei mir han. Ich wart allein. Nacht, Mathes!

Mathes
Wenn wir ihn nur erst wieder heil da hätten — an Leib und an Seel! Ich hab en Unruh!

Maria
Geht, legt Euch in't Bett. Geht, geht!

Mathes
Nacht denn, Frau Landscheid! (Ab.)

Maria
Gut Nacht! (Steht auf, geht bis mitten in die Stube, sieht sich langsam um.) Sie machen mich all eso bang — de Jakob — de Mathes — (faßt sich ans Herz) und dat hier. Ich bin froh, wenn ich mein eigen Stimm hör, und verschreck mich doch, wenn ich se hör. (Geht zur ewigen Lampe, kniet nieder.) Heilige Maria, Mutter voller Gnaden, durch deine Seele gehen sieben Schwerter — bitt für mich! — — — — — Kannste't mir nit sagen, wat de Jakob gemeint hat? Und de Mathes auch. Heilige Jungfrau, gib du et mir in't Herz, wat ich tun soll — mer weiß sich allein nit zu helfen. Jetzt is er all Tag fast weg, und er hat so en Unruh — is et dat Geld, wat er morgen zahlen muß, wat ihm die Unruh macht?! Nä, dat allein nit.

Du Licht der Verirrten,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trost der Betrübten,
Bitte für uns!

(Senkt das Gesicht in die Hände.)
(Draußen Rädergerassel, Hufegeklapper.)

Maria (aufspringend):
Da is er! Gott sei gedankt!
(Zündet hastig die Lampe an, eilt hinaus.)

Peters Stimme (draußen):
Wat, is denn de Mathes nit da? Schläft schon? Is dat en Manier?! (Zwischendurch Rädergerassel und Hufgeklapper.) Du bist allein noch auf? Du willst mich wohl kontrollieren? Geh nur herein, geh! Mathes, he! Schlafmütz!

Mathes' Stimme (draußen):
Ja, ich bin ja schon da. Ihr habt en Stimm wie die Posaun am jüngsten Gericht — die hört auch 'ne Tote. Und ich war ja noch gar nit am Schlafen.

Peter (draußen):
Ausspannen! Kotzdonner, wie lang währt dat denn?
(Maria kommt zurück mit der Lampe, setzt sich an den Tisch, stützt den Kopf in die Hand. Draußen kracht eine Tür zu.)

Peter (eintretend):
Faule Bagasch! Mer muß se erst wachschreien!

Maria
Ich hatt de Mathes in't Bett geschickt — er wär aufgeblieben — de Mann is alt. Sei nit so herr'sch, du bist doch sonst nit eso!

Peter
Du konnt'st in't Bett gehen — wat is dat für en neue Mod, mir aufzulauren?! Da! (Zieht einen Beutel aus der Tasche, schleudert ihn auf den Tisch, dann eine Brieftasche.) Jetzt hab ich et endlich zusammen für den Trittscheid, den Lauskerl. Eins wär ich nu los!

Maria
Ja — aber wat machste dann?

Peter (sich auf die Bank hinterm Tisch niederfallen lassend): Ich weiß et nit. (Vergräbt den Kopf in beide Hände.) Ich weiß et nit. Jetzt erst recht nit. Ich weiß nit aus und nit ein.

Maria (erschrocken):
Steht et denn jetzt eso schlimm mit uns? Ich will meinem Vatter an die Mosel schreiben — vielleicht kann de uns aushelfen.

Peter
Nä, laß dat. De hilft mir nit draus. De kann mir nit helfen.

Maria
Wer denn? Sag, Peter. Weißte keinen, bei den ich gehen könnt?

Peter
Geh bei dich selber.

Maria
Wie meinste dat? Ich hab doch kein Geld.

Peter
Geld — Geld — immer Geld! Davon red ich jetzt

nit. Als ob Geld nur dat wär, um dat mer sich quälen müßt. Sie setzt mir zu — setzt mir zu — (hält sich den Kopf) ich kann et ihr nit abschlagen. Kotzdonner, ich kann nit mehr anders.

Maria
Ich weiß nit, von wat du redst.

Peter
In meinem Kopp, da dreht et sich wie en Rad — die Gedanken jagen mich ganz kaputt. Ich wünscht, de Mosenberg fing wieder an zu spucken, so wie in alter Zeit, Feuer und Lava — mir wär et recht, tät er sein Maul aufreißen, verschluckt er uns all. Au, wat für 'ne Schädel!

Maria (besorgt):
Du hast getrunken, Peter. Ich hab et gleich gemerkt. Wo warste denn? Wieder zu Wittlich? De Mathes hat mich gefragt — ich konnt ihm nit antworten.

Peter
Et geht dich auch nix an.

Maria
Früher haste't mir immer gesagt, wohin dat du gingst.

Peter
Spionierste mir nach?

Maria
Ich müh mich alleweil, dir zu trauen. (Legt ihm die Hand auf die Stirn.) Du hast arg getrunken. Deine Kopp is heiß und mer fühlt et drin pochen. Oder biste krank?

Peter (lacht):
Wat die Frauensleut schlau sind! Entweder mer is betrunken oder mer hat dat Fieber. Wat anders kann et nit sein. (Steht auf.) Schnell, mach, tu dich aus, wir wollen zu Bett gehen, ich bin müd wie zerbrochen. (Geht auf die Kammertür zu.)

Maria (ihm nacheilend):
Wat haste, Peter? Du bist sonst doch nie müd! Müd wie zerbrochen —?! De Mathes sagt, ich soll dich nit alleweil fort lassen — er hatt so en Unruh —

Peter
Er soll sein Maul halten!

Maria
De Trittscheid sagt auch —

Peter (zurück bis mitten in die Stube):
War de verwünschte Kerl heut noch bei dir? Wat hat er geschwätzt? He, hat er geschwätzt? (Faßt ihren Arm.)

Maria
Du kannst einem aber verschrecken! Er sagt nur — er sagt —

Peter
Wat kuckste mir so starr in't Gesicht? Kuck weg. Wegkucken sollste, ich kann keine stiere Blick leiden.

Maria
Du hast wat auf'm Herzen; jetzt weiß ich et. Du bist nit geschickt, für dich zu verstellen. Sag et mir, Peter, et wird dir leichter. Du hast en Sorg. Komm, lassen wir drüber sprechen. Is et dat, dat du den Jakob jetzt

auszahlen mußt? Dat war en Dummheit, aber so drum zu quälen brauchste dich nit. Ich schreib an mein Vatter — ich hab noch wat zu kriegen von Haus — vielleicht dat er uns dat jetzt schon herausgibt. Er kann et ja doch nit so lang mehr machen auf dieser Welt.

Peter

En liebreich Tochter!

Maria (eifrig):

Wenn du willst, will ich auch bei den Jakob gehn, o früh als et Tag is, und den —

Peter

Zum Trittscheid bettlen gehn, auf dem Alten seine Tod lauren!

Maria (schmerzlich):

Du verstehst mich ja nit. Wenn mir auch de Jakob gesagt hat, ich könnt auf ihn rechnen, et is mir doch nit leicht, hinzugehen bei ihn. Und wenn ich auf mei'm Vatter seine Tod schon rechen, für wen rechen ich denn?

(Er bleibt stumm.)

Maria

Sag, wem biste denn noch ebbes schuldig? Is et viel? Sag et doch, sag!

(Peter zuckt die Achseln.)

Maria

So viel is et, dat du et gar nit mehr weißt? Jesus Maria! (Sieht sich um.) Da werden wir wohl hier Adje sagen müssen?! O, hätt ich jedacht, dat et so kommen könnt! (Die Stimme bricht ihr, aber sie nimmt sich zusammen.) Nä, ich will dir nit die Ohren vollklagen. Da müssen wir

eben gehen. Die Zähn zusammen beißen. Et soll niemand sagen, de Peter Landscheid und sein Frau wären ganz klein gewesen.

Peter (mit Staunen):
Du machst mir kein Vorwürf?

Maria (eifrig):
Du bist viel zu nobel. Wenn ich den Jakob ankuck und andre Bauern — du bist wie 'ne Herr. Du hast auch Unglück gehabt — schlechte Zeiten, Mißwachs und Viehseuch — kein einzige große Ernt.

Peter
Du wirfst et mir nit vor, dat ich dein Mitgift hab ganz verwirtschaft?

Maria
Du hast et mir ja auch nit vorgeworfen, dat ich — dat ich de Sohn nit gekriegt hab, auf den du gelauert hast von erster Stund an. En Frau ohne Kind, hat die denn en Recht für sich zu beklagen?

Peter (gepreßt):
Du tust mir leid, wahrhaftig, Maria.

Maria
Dat is ja all lang vorbei. Mer wird alt und vernünftig.

Peter
Red doch nit alleweil von Altsein. Wenn mer alt is, so alt, dat mer et fühlt, dann sollt mer totgeschlagen werden, wie 'ne marode Hund. Ich möcht nit alt sein.

Maria
Du wirst auch nit alt. Und vernünftig?! (Zuckt die Achseln.) Aber lach du, lach! Wenn ich auch nit so pläsierlich kann sein, ich hab doch mein Freud dran, wenn du et bist.

Peter (sich erheiternd, zieht sie an sich):
Du tust mir gern wat zulieb, gelt?

Maria
Ich tu dir gern wat zulieb, sicher.

Peter (vergnügt):
Gib mir 'ne Kuß, Maria.

Maria
Och laß, laß! Dat tut sich jetzt nit mehr schicken für uns.

Peter (zieht sie lachend auf seinen Schoß; sie wehrt sich):
Da haste lang nit gesessen, gelt, Frau?

Maria (sich nur noch schwach wehrend, sehnsüchtig):
So lang nit!

Peter
Siehste! Bleib sitzen! (Er hält sie ein paar Augenblicke umschlungen.)

Maria
Nä, nä, so nit. (Setzt sich dicht neben ihn, nimmt seine Hand.) So — so. (Lehnt den Kopf an seine Schulter.) Jetzt könnt mer meinen, mer wär wieder jung, mer fing noch einmal dat Freien an.

Peter
Du warst en hübsch Mädchen. So rund und so rotbäckig.

Maria
Wenn mer noch einmal anfangen könnt, mer macht manches anders.

Peter
Ich macht et all akkurat noch emal so. Wenn ich heut hier herausgehen sollt, keine Grosche im Sack, nur 'ne Stock in der Hand, ich bereut doch nix. Nä, ich nehm meine Stecken und setz ihn flott auf. Mer geht in die Welt und sucht sich wat Neues.

Maria (sich erwärmend):
Ich geh mit dir.

Peter (sie an sich drückend):
Dat is recht. (Gähnt.) Aber jetzt wollen wir zwei schlafen gehen. (Faßt sie um den Leib, macht ein paar Schritt mit ihr gegen die Kammertür, flüsternd.) Maria, du tust mir wat zulieb, gelt?

Maria (weich und leise):
Ich tu, wat du willst.

Peter (laut):
Dann hab ich Courasch. Maria, du wirst sicher nix dawider han, wenn de Josef — de Jung — meine Jung — seine — seine — no, seine Mutter zu sehn kriegt. Sie is jetzt wieder da, und sie —

Maria (stößt einen Laut aus).

Peter
Wat sagste? (Sie hat sich freigemacht, er zieht sie wieder an sich.)

Hör, Maria, die Sus is wieder zu Wittlich und — mer kann se doch nit ganz von dem Jung zurückhalten. Partu will se 'n sehn.

Maria
Die will ihn sehen? Da — hier — wo denn?

Peter
Ich dacht et mir wohl, et würd dir nit lieb sein, wenn se hierhin zu uns käm, ich kann ja den Jung mit nach Wittlich hinnehmen. Nur ab und zu. Da kann se ihn sehen.

Maria
Se hat auf ihn Verzicht getan — wir haben ihr von hier fortgeholfen — se wollt nit wiederkommen, sagtst du, — und jetzt — jetzt ist se doch wieder hier!

Peter
Se hat doch en Recht.

Maria
Se hat gar kein Recht.

Peter
Gewiß hat se en Anrecht: sie hat ihn geboren.

Maria
Geboren — geboren —! Is dat denn alles? Wat hat se denn sonst für dat Kind getan? Geboren — hm, dat is auch wat!

Peter
Wat verstehst du dervon! (Heftig werdend.) Du hast

ja kein Kind, du kannst nit mitreden. (Maria zuckt zusammen.) Wat weißt du, wie et einer Mutter zumut is, wenn se't Verlangen nach ihrem Kind kriegt! Se will et wiedersehen, se sagt, se muß et wiedersehen. Und ich seh dat wohl ein: die Sus hat en Anrecht, da is nix dergegen zu sagen.

Maria

Ich —

Peter

Ich will nix hören. Lang genug hab ich mich gegen die Sach gewehrt, ich dacht et mir schon, wat du mir für 'ne Tanz machen würdst. Nu is et aber heraus und nu sag ich dir: de Josef geht sein Mutter besuchen, und damit basta.

Maria

Und ich sag dir, de Josef hat nix bei dem Weibsmensch zu suchen, ich leid et nit.

Peter

Oho, dat wollen wir doch sehen.

Maria

Denkste vielleicht, so 'ne Jung aufzuziehen, sich mit ihm herumzuschleppen, is alleweil en Vergnügen? Wat hatt ich en Not, wie er die Augenzähn kriegt und nachher dat Fieber! Wochenlang hab ich kein Nacht en Aug zugetan — immer auf und ab in der Stub, dat Kind auf'm Arm und hab et gewiegt und eingesungen. Ich will mich nit loben und auch nit beklagen — aber geboren, sie hätt et geboren — und ich hätt kein Recht, mitzu-

reden, weil ich kein Kind hab! (Lacht bitter.) Wat du weißt! En Katz kriegt auch Junge, da is kein Verdienst bei. Aber en Kind warten, et pflegen, alleweil geduldig sein, wenn et schreit, et gut und bös unterscheiden lernen, seine Seel zum Himmel führen — dat macht et, dat macht et! Ich darf nit mitreden, sagst du? Sie darf nit mitreden. Wie sie ihr Pläsier gehabt hatte, da war ihr dat lästig, wat nach dem Pläsier kam. Et war ihr bequem, dat Kind abzuschütteln, et einer andern aufzuhängen. Jetzt, da et fein groß is, kein Last mehr macht, jetzt möcht se't haben. Und du, du sagst noch, ich hätt kein Recht, mitzureden?!

Peter

Sicher, du bist gut gegen dat Kind gewesen, sehr gut. Du hast auch en Recht — ich meint dat ja anders — ich meint nur: du kennst dat Verlangen nit, dat en Mutter kriegt, weil du —

Maria

Schweig still. Sag et nit noch einmal! (Er will noch etwas sagen; sie hält sich die Ohren zu.) Ich will et nit hören.

Peter

Je, Maria, wat biste so bös! Komm, sei wieder gut! Hör doch. Ich hab et der Sus versprechen müssen, in die Hand, sie hat so lang gebettelt und gequält, ich konnt et ihr nit abschlagen. Maria, du wirst doch nit so dawider sein? Ich hätt doch heimlich de Jung ihr hinbringen können, du wärst ja gar nit gewahr worden drum

— aber nä, dat wollt ich nit. Dazumal haste gesagt: ‚Peter, dir zulieb nehm ich dat Kind in't Haus' — Ich war froh, dat du gut warst und sagtest, ja, du wolltst ihn nehmen. Ich hab dir dat nit vergessen. Ich bin dir heut noch dankbar dafür.

Maria

Mir dankbar?! Ich merk nix dervon. Und nit vergessen?! Lang, schon lang haste vergessen, wat du mir dazumal versprochen hast: wenn du dat Kind im Haus hättst, dann wolltste viel häuslicher sein, ich sollt nit mehr klagen über nachts-spät-ausbleiben, solid wolltste sein, 'ne gute Ehmann, kein andre mehr ansehen. Ich hab dir geglaubt. Ich hab mein Tränen getrocknet — ich hab ihrer viel weinen müssen über die Sus und über andre — ich hab mein Herz festgehalten, als et mir brechen wollt in lauter Stück. Ich sagt: bring deine Jung. Ich hab et den nie entgelten lassen. Ich hab dir keine Vorwurf gemacht über dat, wat geschehen war — ich hab dir auch jetzt keine Vorwurf gemacht. Nit lange biste zu Haus geblieben! Bald biste wieder in't Wirtshaus gegangen und zu jedem Juchhe, Geld haste ausgegeben, als könnt dat nit all werden, de Hof haste verwirtschaft! — Ich hab dir gesagt: wenn du arm in die Welt gehst, ich geh mit dir — aber du —?! Du fängst wieder an mit der — der Herumtreiberin — mit dem Weibsbild, dat nit wert is, dat de Sonn et bescheint!

Peter

Maria, nä — die Sus — die — ich war nit ganz

bei mir — ich — ich weiß wahrhaftig nit, wat ich dir sagen soll! Kotzdonner, ich — du kannst et mir glauben — ich —

Maria
Du scharmuzierst wieder mit ihr!

Peter
Nä — ich — et is nur wegen dem Kind, dat wir zusammengekommen sind. Ich —

Maria
Leugen nit, lüg nit! Du kannst nit gut lügen. Ich seh et ja deinen Augen an — du kuckst an mir vorbei. Ich seh et ja deinem Mund an — du hast se wieder geküßt. Dein Lippen zucken, die können nit sprechen: wir haben dat nit getan. (Schlägt die Hände vors Gesicht.)

Peter
Wat machste für 'ne Lärm drum. Hör mich doch an! Haste't nit selber vorhin erst gesagt, jetzt wärste alt und vernünftig? (Will sie umfassen.) Sei doch jetzt nit gleich eso unvernünftig. (Bittend.) Maria!

Maria (ihn zurückstoßend):
Rühr mich nit mehr an —! Du — du — ach, ich weiß et nit, Jesus Maria, ich werd verrückt — ach, ihr Heiligen helft mir, helft mir doch! (Fällt auf die Kniee, ringt die Hände.) Wat hab ich für Sünd getan, dat ihr mich so straft? Heilige Märtyrer, erbarmt euch mein, um eures Leidens und Sterbens willen. Ich bin betrogen — wieder betrogen! Straft dat niederträch-

tig, liederlich Fraumensch, straft ihn auch — ihn — Barmherzigkeit, nä, straft i h n nit — nä — mich — mich! Laßt mich sterben — ich mag nit mehr leben! (Schluchzt wild.)

Peter
Ach, Maria — arm Frau, ach, wat tut mir dat eso leid. Beruhig dich doch! Et is ja nit eso schlimm. Wahrhaftig, ich kann nit anders, ich — ich mußt et ihr schwören. Wat schad et denn auch, wenn sie de Jung ab und zu mal zu sehn kriegt! Nur ab und zu — et braucht ja nur alle paar Wochen ein Stund zu sein — ein halbe Stund. Ich bring ihn ihr hin, ich bring ihn dir wieder zurück.

Maria (wild):
Fahr mit ihm zur Höll! Meinswegen! Aber zu der laß ich ihn nit. Mach, wat du willst, ich halt ihn fest.

Peter (auch wütend):
Schweig! Und ich fahr doch mit ihm hin. Schrei nit de Jung wach.

Maria (außer sich):
Ich schrei, ich schrei, so laut als ich kann. Ich will schreien dat mer't bis weit, bis unten im Dorf hört, dat mer't bis oben hört, oben im Himmel: ich bin betrogen! (Schlägt sich mit den Fäusten Brust und Stirn.)

Peter (sucht ihr Einhalt zu tun):
Jesus, hör auf damit, sei doch nur ruhig!
(Sie will mit der Stirn gegen die Wand rennen, sie ringen.)

Peter (keuchend):
Wat will se denn — nur eine Stund ihr Kind —
wat will se denn weiter?!

Maria (sich losreißend, schreit schmerzhaft auf):
D i c h will se!

Vorhang fällt.

Dritter Akt

Hof des Mosenhofes.

Im Hintergrund der Mosenberg. Über steiler Geröllhalde droht ein schwarzer Kraterkopf auf den Hof herunter. Das Wohnhaus ist niedrig. Im Hof Brunnen; Ackergerätschaften stehen umher. Stall und Scheunen schließen den Hof ein. An der Hauswand neben der Tür Bank. Klasterholz ist dicht am Haus aufgestapelt; Hauklotz mit Beil davor. Trübe Nachmittagsbeleuchtung. Schneespuren. Maria, Trittscheid an der Tür.

Trittscheid
Nu, lassen wir doch jetzt hereingehen! Wat steht Ihr denn so allein hier, Maria? Draußen vor Eurer Tür. Et is kein pläsierlich Wetter derzu. Et is kalt.

Maria (eintönig):
Wir kriegen Schnee.

Trittscheid
Viel Schnee. Sonst is Martini in't Land geritten noch ohne Wams. 'ne frühe Winter. Und plötzlich. Gestern noch de Regen; dies Nacht schon de Frost. Die Straß is befroren, glatt wie 'en Rutschbahn. Mer muß acht geben, dat mer nit hinfällt. Is Eure Mann derheim?

Maria
Er is drin.

Trittscheid
Is dat en Manier? Da schickt er mir gestern de Knecht, de Mathes. Konnt er nit selber dat Geld mir hinbringen? Et hätt sich besser geschickt.

Peters Stimme (von drinnen):
Maria, komm herein, mach de Jung fertig.
(Maria rührt sich nicht.)

Trittscheid
Wat will er?

Peter (drinnen):
Kotzdonner, so komm doch.

Trittscheid
De brüllt ja wie 'ne Ochs! (Will hinein.)

Maria (ihn zurückhaltend):
Geht nit herein. Er hat heut nit seinen guten Tag.

Trittscheid
Dat soll mich wenig kümmern; et kann mir gleich sein. Ich bring ihm die Empfangsbestätigung, er muß sagen ‚Merci'.

Peter (heraustretend, in hohen Stiefeln, Mantel und Mütze):
Wenn du jetzt nit gleich kömmst — ah so, du, Jakob! Wat is gefällig? Wat willste hier? Mach rasch.

Trittscheid
Du bist pressiert. Ich auch. Aber —

Peter
Ich fahr aus. De Mathes hält schon unten auf der Straß; die Pferd stehen im Hof nit.

Trittscheid
Ich hab se gesehn auf der Straß. Se stehen da auch nit. Hin und her fahren muß der Knecht se. Wie verrückt sind die Biester.

Peter
Ich hab kein Zeit. (Zu Maria.) Wo is die Mütz von dem Jung? Wo der Mantel? Ich find se nit. Mach! Mach rasch!
(Maria widerstrebend ab ins Haus.)

Trittscheid
Wie der Herr, so 't Gescherr. Kömmt de Mensch gestern bei mein Frau — ich war auf der Bank in der Stadt, mer hat zu tun, wenn mer Geld hat — kömmt de und läßt ihr dat Geld da. Dat viele Geld.

Peter
Se wird et dir ja nit stehlen.

Trittscheid
Nä — aber et is doch kein Mod. Mir hat er't Geld abzuliefern; nur mir. En Empfangsbestätigung hat er sich auch nit gefordert. Hier is se. (Zieht ein Papier aus der Brieftasche. Peter nimmt es, ohne es anzusehen, steckt es in die Hosentasche.) Du siehst se nit emal an?

Peter
Wozu denn?

Trittscheid
Et könnt doch weniger draufstehn, als wie ich gekriegt hab.

Peter
Du wirst mich schon nit betrügen.

Trittscheid
Dat nit; aber et gehört sich —

Peter (unterbrechend):
Ich muß jetzt fort.
(Man hört Peitschenknallen, Räderrasseln. Mathes' Stimme: Hü! Hü!)

Trittscheid
'ne Momang! (Hält Peter am Mantel fest.) Du bist schön dumm, dat sag ich dir noch. Immer auf Treu und Glauben! Dann haste bald verspielt. Se lauern doch nur drauf einem zu beluxen. So is die Welt.

Peter (ins Haus rufend):
Kömmste nu bald? Maria! He, Maria! (Stampft mit dem Fuß.)

Trittscheid
Ich seh mich für. Ich sorg beizeiten. Als mein Frau letztes Jahr so krank lag und de Doktor sagt, ‚sie wär perdü', bin ich nach Wittlich gefahren, hab de Sarg schon bestellt.

Peter
En rührende Fürsorg!

Trittscheid
Wer kann sagen, wie lang er noch lebt! Sie hat ihn ja nit gebraucht — Gott sei Dank! Aber nu hab ich ihn doch; er steht ja ganz gut auf unsrem Speicher. Und ich hab ihn billig. Wenn mer erst im Leid is, muß mer doppelt bezahlen.

Peter (rufend):
Maria! (Ungeduldig.) Wat geht mich dat an?

Trittscheid
Du bist immer so unbedacht, so ohn Überlegung. Mit der Hypothek hättste —

Peter
Nu hör aber auf! Die Gall läuft mir so schon über. Maria! Maria! Kein Antwort. Sie tut et also nit; wirklich nit. Da soll doch —! (Will wütend ins Haus.)

Trittscheid (ihn festhaltend):
Sag, wat is denn dat mit dem Mädchen? Du bist bei ihr gewesen? Sie sprechen dervon. Meintwegen halt dir der Liebchen zehn, en Dutzend, wenn't keiner gewahr wird. Aber et is mir um dein Frau, die Maria, sie is —

Peter (ihn beiseite schiebend):
Ja, ich weiß schon, sie is von deiner Famillich. (Aufbrausend.) Halt dein Maul. Mach mich nit toll.

Trittscheid
Biste verrückt? Wat schreiste mich an?!

Peter
Herunter vom Hof! Ich kann't nit mehr anhören. (Faßt Trittscheid am Arm.)

Trittscheid
No, no. Du bist wohl besoffen?

Peter
Herunter, sag ich!

Trittscheid
Rühr mich nit an! So en Frechheit, so en Erdreistung!

Aber ich zeig dich an, ich zeig dich an. Du gehörst eingesperrt. So 'ne Lump, so 'ne Liederjahn, in't Zuchthaus gehört so einer —
(Fliegt vors Tor.)

Peter (aufatmend):
De hat mir grad noch gefehlt! (Ruft.) Maria!

Maria (von innen):
Wat soll ich?

Peter
Bring de Jung eraus. (Geht mit großen Schritten auf und ab.)

Maria (das Kind auf dem Arm, das aber noch nicht zum Fahren angekleidet, tritt heraus).

Peter
De Jung is ja noch nit parat. Wat soll dat heißen?

Maria
De Jung bleibt bei mir.

Peter
Wat, du willst also wirklich nit?! Nimmst nit Vernunft an? Dann: Kopp wider Kopp. De Jung fährt mit mir.

Josef (auf Marias Arm strampelnd):
Im Chaische fahren, hei! Hü und hott, mit der Peitsch! Fahren, fahren.

Maria
Still. Du kriegst auch 'ne Kuchen, wenn du artig bist. Bleib bei mir!

Josef
Nä, ich will fahren!

Peter (ihr das Kind entreißend, mit ihm ab ins Haus):
Du sollst auch fahren.

Maria (gegen den Türpfosten sinkend):
O Jesus Maria.

Peter (kommt zurück, das Kind auf dem Arm, hat ihm in der Eile das Hütchen verkehrt herum aufgesetzt und ihm eine Decke umgeworfen):
Ich kann den Mantel nit finden — wenn du nit willst, siehste, et geht auch so.

Maria (auf ihn zu):
Och Peter, Peter, geh nit zu dem Weibsmensch. Et bringt nur Unglück. Sie is et nit wert.

Peter
Bring mich nit noch mehr auf. Schrei nit so, du hast als genug geschrieen. (Will sie zur Seite schieben.)

Maria
Ich laß dich nit hin. Ich halt dich fest.

Peter
Die eine schreit dat, die andre schreit dat, et is um toll zu werden.

Maria
Ich bereu ja all dat, wat ich gesagt hab. Nix auf dat Mädchen mehr, nix auch auf dich. Ich glaub ja, ich will et ja annehmen, dat et ihr nur, nur um den Jung zu tun is. En ander Mal — später — nä, bald — ich selber bring ihn ihr hin. Aber du, du sollst nit, du darfst nit — ach, Peter, ich bitt dich, ach, Peter, ich will et dir danken noch in meiner letzten

Stund: geh du nur nit hin! Peter, Peter, hör mich doch an!

Peter (finster):
Ich hab schon zu viel hören müssen, heut und gestern und vorgestern — ich bring ihn jetzt hin. Mathes!

Mathes' Stimme (von fern):
Kommt, Herr, ich halt se nit länger.

Josef (in die Hände klatschend):
Fahren! Fahren!

Maria (Peter umklammernd):
Ich laß dich nit.

Peter (sie zur Seite stoßend):
Geh weg! (Wie auf der Flucht mit dem Kinde ab.)
(Man hört Peitschenknallen, Räderrasseln, Jauchzen des Knaben. Mathes tritt auf.)

Mathes (atemlos):
Gott Lob und Dank, dat se nu weg sind! Alle Heiligen! Dat war en Tour! (Betrachtet seine Handflächen.) Ich hab harte Händ, aber die Deibels han gerissen! Der Herr sollt se nit so viel hauen. (Maria ansehend, die auf die Bank gesunken ist.) Is et Euch nit gut, Frau Landscheid? Ihr seht ja so blaß aus?

Maria (sich aufraffend):
Mir is et ganz gut. Et is mir nur kalt; die Luft geht heut frostig.

Mathes
Geht herein in die Stub, da is geheizt drin.

Maria (schaudert):
Nä, nä — ich möcht nit allein sein! Bleibt Ihr jetzt hier? Wo geht Ihr hin?

Mathes
Ich bleib ja hier. Ich muß dat Holz hier klein hauen. (Spuckt in die Hände, legt ein Scheit auf den Hauklotz, zerkleinert es mit dem Beil.) Mer muß et klein spalten, mer kriegt dann besser dat Feuer an.

Maria (seufzt, starrt vor sich hin).

Mathes
Exkusört die Frag: habt Ihr Euch mit unsem Herr gestritten?

Maria
Wie kommt Ihr zu der Frag?

Mathes
No, ich mein nur. Ihr braucht Euch nit gleich eso aufzuregen — nix für ungut — et war ja nur so en Frag.

Maria (sich bückend, das Kleinholz in ihre Schürze sammelnd):
Haut Ihr nur tüchtig. Ich sammel derweil.
(Sie arbeiten. Es wird immer düstrer. Fängt an zu schneien.)

Mathes (plötzlich die Axt sinken lassend):
Wenn dat nur gut geht. Er haut se zu arg.

Maria (einen Augenblick rasch aufsehend):
Is et zum Fahren schlecht?

Mathes
Diese Morgen saß 'ne Rab auf unsrem Zaun und war am Schreien. 'ne abscheuliche Wicht! Die Chaussee is

arg glatt, die Kehren arg steil — aber er kennt ja die Straß. (Arbeiten wieder.) Rabenschrei bringt Unglück.

Maria (aufseufzend):
Et is schon da.

Mathes
Is mer jung, macht mer sich nit Gedanken. Is mer alt, macht mer sich ihrer zu viel. (Umspähend.) 'ne graue Tag heut! Da kömmt jemand. (Legt die Hand über die Augen.) Mer sieht nit mehr gut. Wie 'ne Hirsch. Vom Wald dat Fußpfädchen herunter. Nu quer über't Feld. En Fraumensch. Se kömmt hierhin.

Maria (ohne Interesse):
Mein Gedanken laufen hinter ihm drein — o Jesus!

(Sus tritt hastig auf.)

Sus
'n Abend!

Mathes
Guten Tag — et is noch nit Nacht. Aber recht habt Ihr, Mädchen, dunkel derzu is et genug.

Sus
Is de Peter zu Haus?

Mathes (für sich):
Peter — Peter sagt se?! (Laut.) Wat für 'ne Peter?

Sus (ungeduldig):
De Mosenhofbauer.

Maria (sich aufrichtend):
Dat is meine Mann!

Sus
Ich bin die Sus Endenich.

Maria (zusammenzuckend):
Sus Endenich —?! So.

Sus
Is er nit da?

Maria
Wen meint Ihr?

Sus
Is Euer Mann nit zu Haus

Maria
Nä.

Sus
Wohin is er denn?

Mathes
De Herr is nach —

Maria (rasch abwinkend):
Dat wissen wir nit.

Sus
Wann kömmt er wieder?

Maria (zuckt nur die Achseln).

Sus
Wo is denn de Josef?

Maria
Wie kommt Ihr mir für? Wat geht Euch dat an?!

Mathes (heimlich zu Maria):
Et is ja dat Mädchen — Ihr wißt — die aus Witt-

lich! Am End is der Herr bös, wenn wir't ihr nit sagen, dat er —

Maria (ihn anfahrend):
Macht, dat Ihr fortkommt. Halt hier nit Maulaffen feil!
(Mathes brummend ab in die Stalltür.)

Maria (zu Sus):
Ich bedauer, ich kann Euch nit Auskunft geben.

Sus
Ihr wißt et wohl, wo der Peter hin is. Wo is denn der Jung? Laßt mich gefälligst dat Kind sehen, de Josef.

Maria
De Josef is auch nit da.

Sus
Dann will ich warten, bis er wiederkömmt. Mit Verlaub. (Setzt sich auf die Bank.)
(Maria fängt an Holz zu spalten, tut, als sei die andre nicht da. Pause.)

Sus
Wollt Ihr mir wirklich nit sagen, wo der Peter hin is gegangen? Hat er dat Jüngelchen mitgenommen? Sagt et mir doch!

Maria
Ich hab et nit nötig, Euch Red zu stehen. Aber dat ich Euch los werd: meine Mann is weit — nach — nach Daun is er hin.

Sus
Und de Jung?

Maria (zuckt wieder nur die Achseln).

Sus
Warum sagt Ihr mir't nit? Et is mein gut Recht, nach ihm zu fragen. Wißt Ihr denn nit — die Sus Endenich — die solltet Ihr doch wohl kennen?

Maria
Ah so — ich erinner mich. Ich hab Euch gesehen, 'ne Momang, Herbstkirmeß zu Wittlich. (Sich verratend.) Ich hab Euch schon da nit gern gesehen, aber jetzt — und hier?! (Preßt die Lippen zusammen.)

Sus
Dat will ich wohl glauben, dat Ihr mich nit gern seht. Ich weiß et vom Peter.

Maria
Vom Peter?! Meine Mann spricht mit Euch — mit Euch über mich?!

Sus
Et kommt Euch nit zu, so stolz zu tun. Oh, ich kenn Euch gut! (Heftig.) Ihr — Ihr seid die Schuld — nur Ihr — dat er sagt: er kommt — auf Ehr und Seligkeit — und dat er dann doch nit kommt. Aber, wart, Ihr sollt ihn nit mehr zurückhalten.

Maria (mit erzwungener Ruhe):
Ich hab noch niemand die Tür gewiesen, keinem Bettler, keinem verlaufenen Hund. Euch sag ich — (ausbrechend:)

macht, dat Ihr fortkommt hier! Ihr habt hier nix zu suchen.

Sus (aufspringend):

Oho, so haben wir nit gewett! Ihr weist mir die Tür? Ich geh mit eben so viel Recht da herein, (weist auf das Haus) als Ihr, Ihr hochmütig, kaltherzig Frauensperson. Her mit dem Jung oder ich hol ihn mir selber. (Will ins Haus.)

Maria (ihr den Eintritt verstellend):

Untersteht Euch! Keinen Fuß setzt Ihr über die Schwell.

Sus

Den Jung will ich haben. Gebt mir dat Kind heraus.

Maria

Ihr kriegt et nit — und wär et zehnmal da drin.

Sus

Et is mein Kind. Mein und dem Peter seines. Ihr habt keine Teil dran.

Maria (zusammenzuckend):

Ich hab keine Teil dran! (Schmerzvoll ausrufend.) Ich hab keine Teil dran!

Sus

Wärt Ihr nit eso garstig zu mir, so wie: blas mir den Staub weg — kucktet Ihr nit so verächtlich auf mich, ich hätt Euch nit weh getan. Aber Ihr seid nit allein stolz; ich bin auch stolz. (Triumphierend.) Ich hab 'ne Jung, 'ne schöne, 'ne feine, 'ne liebe Jung. Und de will ich nu han. Und jetzt nit bloß mehr auf eine Stund, aus Gnad und Barmherzigkeit, nur

hin und wieder — o nä. Et is meine Jung, ich forder ihn, wann ich will. Warum seid Ihr so. (Will wieder ins Haus.) Ihr habt nix zu sagen.

Maria (außer sich, das Beil hebend):
Zurück, oder ich schlag Euch den Schädel ein.

Sus
Schlagt mich nur tot — ich lach. Ich lach Euch dann doch noch aus. (Ihr das Beil entwindend, hinschleudernd und mit einem Fußtritt beiseite stoßend.) Meine Jung is und bleibt er — meine und dem Peter seine Jung!

Maria
Ihr und der Peter — der Peter und Ihr! (Verbirgt stöhnend das Gesicht in den Händen.)

Sus
Seht Ihr!

Maria (abwinkend):
Geht, geht fort, dat ich mich nit noch einmal eso vergeß.

Sus (fordernd):
Meine Jung!

Maria (hastig die Tür verschließend und den Schlüssel in die Tasche steckend):
De Jung is nit hier. Glaubt Ihr, dat ich lüg?

Sus
Dat Ihr mich gern totgeschlagen hätt, will ich wohl glauben. Dat Ihr mich belügt — glaub ich nit. Aber jetzt weiß ich auch, warum de Peter sich so vor Euch fürchten tut.

Maria
Oh, lägt Ihr doch unten im tiefsten Brunnen!

Sus
Wenn ich schrie, Ihr zögt mich nit wieder herauf.

Maria (mit tiefem Atemzug):
Nä!

Sus
Meine Jung, wann krieg ich ihn denn?

Maria
Nie und nie und nie. Lieber will ich mein Seligkeit verlieren. Aber nä, der Himmel is ja mit mir. Wärt Ihr daheim geblieben! (Triumphierend.) Ha, wenn Ihr heimkommt, dann wird et Euch leid sein. Hätt Ihr gewartet! (Wie in einem glücklichen Gedanken.) Meine Mann habt Ihr mir halb gestohlen, nu nehm ich mir dafür ganz Euer Kind. ‚Ich hab dich lieb,' hat er vorgestern noch zu mir gesprochen, auf meinem Schoß hat er gesessen, an meine Schulter sein Köppchen gelehnt. Dem Engelchen wollt er 'ne Flügel ausreißen, mich zu schmücken dermit. Er hat mich lieb!

Sus
‚Ich hab dich lieb' —

Maria
Ihr habt mir en Messer in't Herz gestoßen, nu fühlt auch, wie dat weh tut! (Sich selber ans Herz fassend.) Ach, et tut weh!

Sus
Und de Jung is doch hier. Ihr habt doch ge-

logen! (Packt Maria an.) Ich bring Euch um, wenn Ihr ihn mir nit gebt. Is de Jung drin?

Maria (halb erstickt):
Ich sag et Euch nit.

Sus
Ihr habt ihn versteckt — oh, jetzt weiß ich et. Er is da drin. Aber ich wart, bis de Peter kömmt, der wird ihn mir geben. Nit umsonst will ich hergerannt sein, Schlucht auf, Schlucht ab, über Bäch und Stein — de beschwerliche Weg. Ich geh nit mehr fort. De Peter muß ihn mir geben. (Setzt sich wieder auf die Bank.) Et is Nacht. Und sollt ich auch sitzen bis morgen früh.

Maria
Soll ich den Knecht rufen, dat de Euch fortweist?

Sus
Ruft ihn doch! Ruft ihn nur! (Laut rufend.) Ich will ihm auch ebbes zuschreien: von Euch, vom Peter, von mir — die ganze Geschicht.

Maria (sich die Lippen beißend):
Mein ganz Elend. (Lauter.) Seid still. Ich ruf ihn nit. (Geht in Unruhe hin und her, rafft Holz auf, läßt es wieder fallen, zeigt sich unentschlossen, ob sie ins Haus gehen soll oder nicht.)

Sus (sie beobachtend):
Ihr wärt mich gern los. Geht Ihr nur herein; ich sitz hier ganz gut.

Stimme hinter der Szene
Zu Hülf! En Latern! He, Mathes! Holla! Ihr Leut!

Maria (erschrickt):
Wer schreit da eso?

Mathes (aus dem Stall):
Ruft mich jemand? (Herauskommend.) Wat is dat für 'ne Lärm?

Stimme
Mathes! Mathes!

Mathes
No, no, ich komm schon. (Ab.)
(Pause.)

Maria
Dat klang ja so ängstlich. Et wird doch nit ebbes passiert sein?
(Sus ist aufgestanden, mustert das Haus, guckt in die Fenster.)

Maria
Mir steht dat Herz still.
(Mathes kommt zurück.)

Mathes
En Latern — en Latern muß ich holen. Frau, die Latern! En Chaise soll da liegen — unter der Kehr — de Jung vom Forstwärter sagt et — Leut sind verunglückt — sein Vatter und er sind da längs gekommen. (Rennt umher.) Jesus, en Latern! Wo hab ich denn nur die Latern gelassen?!

Maria (aufschreiend):
Meine Mann!
(Stürzt ab.)

Mathes
Die Latern! Die Latern! (Stößt Sus aus dem Wege.) Helft mir se suchen, wat kuckt Ihr da?

Sus
Sagt, is de Jung da drin?

Mathes
Unser Herr, unser Herr. Et wird doch nit unsrem Herr wat passiert sein?

Sus
Wat geht mich dat an?! Schließt mir die Tür auf.

Mathes
Jesus Christus, erbarm dich! (Hat die Laterne an der Stalltür gefunden, eilt ab.)

Sus (umherspähend, dann ans Fenster klopfend):
Josef! Josefche! Biste drin, liebe Jung? Rührt sich da nix? En Sünd und en Schand, se hat dich eingesperrt! Josefche, Josefche! Ha, wart, meine Jung, ich komm dich holen! (Rückt den Holzklotz unters Fenster, klettert hinauf. Springt herunter, sucht einen passenden Holzknüppel, das Fenster zerklirrt. Sie steigt ein. Man hört sie drin rufen:) Josef! Mein Josefche, wo biste?

Große Pause.

(Dumpfe Tritte hinter der Szene.)

(Maria und Peter treten auf. Ein Mann. Peter wankend mit blutigem Kopf zwischen den andren beiden.)

Maria
Lauft, lauft bei den Dokter! Jesus, wie er blut! Lauft, wat Ihr könnt. Um Christi willen, lauft! (Mann ab.) Stütz dich auf mich. Nur en paar Schritt

noch. Kannste noch gehen? Fest, stütz dich fester. Oh, Peter!

(Nähern sich langsam der Tür. Maria drückt auf die Klinke, schlägt sich dann vor die Stirn.) Ich hab se verschlossen. (Peter will niedersinken, sie hält ihn aufrecht.)

Peter

Ich kann nit mehr.

Maria (zieht den Schlüssel aus der Tasche, schließt — die Tür springt auf, Sus steht vor ihnen).

Sus (auf Peter losstürzend):

Wo haste meine Jung? Da drin is er nit. Du hast mich belogen — betrogen. Gestern wolltste kommen — bestimmt — ich hab drauf gelauert, den ganzen Tag. Zehnmal, zwanzigmal — ach, noch viel öfter — bin ich vor'n Ort gerannt, hab die Höh heraufgekuckt, von wo ihr mußt kommen. Die Augen hab ich mir fast aus'm Kopf gekuckt. Sag, warum haste mir de Jung nit gebracht? He, gib mir Antwort!

Maria (versucht sie fortzudrängen):

Seht Ihr denn nit, wie schlecht et ihm is? Geht, geht.

Sus

Hinter dein Frau willste dich verstecken? O du Lump, feiger — (hebt die Hand wie zum Schlag) nä, du bist mir dafür zu schlecht. (Spuckt aus vor ihm.) Ehrlose Kerl, dat du bist, hältst mich hin von Tag zu Tag — schon seit Wochen. Aber nu wart ich keine Augenblick mehr. Gib den Jung, auf der Stell. Wenn du mir nit dat Kind jetzt gleich gibst —

Maria (ihr den Mund zuhaltend):
Oh, seid doch still!

Sus (sich freimachend):
Macht Ihr Euch ab! Ich hab nur zu sprechen mit dem, mit dem allein. Gibste mir jetzt den Jung, du —?

Peter (das Gesicht abwendend, ihren Anblick zu vermeiden suchend):
Ich kann ihn dir ja nit geben — oh Jesus!

Sus
Du kannst nit? Du willst nit. Mach mir nix für. Ich sag dir, ich laß dich nit los, ich schrei et dir in't Gesicht, bis du't hörst. (Schreit.) Meine Jung! Meine Jung!

Peter (zu Maria):
Ich kann — ich kann't ihr nit sagen!

Maria
Schreit doch nit so — seid verständig — Eure Jung —

Sus
Wo is meine Jung?

Maria
Ich will't Euch ja sagen: Eure Jung — 'ne Augenblick wartet noch hier, ich führ meine Mann erst herein.

Sus (sich mit hineindrängend):
Ich geh mit. (Als sie davon abstehn.) Haha, Ihr meint wohl, ich bin eso dumm!

Peter
Sus, Sus — ich — Sus— ich — (Wehrt Maria ab, die ihn vom Sprechen zurückhalten will.) Laß! Ich muß et ihr sagen — ich, ich allein. Keine andre. Sus, de Jung — oh, unsre Jung! (Hält sich die Augen zu.)

Sus (erschreckt):
Wat is et mit meinem Jung? Ich krieg en Angst. Ah wat, du machst mir nix für mehr! (Ungeduldig.) Heraus mit der Sprach, wo haste ihn? Sag! (Stampft auf.)

Maria
Sag et nit! Sag du et ihr nit! Komm herein. Peter, Peter! (Will ihn ziehen.)

Sus (ihn festhaltend):
Hier bleibste. Mir gibste Antwort. Die biste mir schuldig. (Weicher.) Och, steh doch nit eso da wie aus Stein! Du weißt doch, wie et mich verlangen tut. Wie kannste so sein — so — so grausam, so nixnutzig gegen mich? Laß mich de Jung doch sehen!

Peter
Du solltest ihn ja sehen — ich wollt ihn dir bringen, ich war auf'm Weg, da — da — (Stockt.)
(Es treten auf: Ein Knabe, mit der Laterne vorleuchtend, und Mathes, das mit der Decke ganz verhüllte Kind auf dem Arme tragend.)

Maria
Gott steh uns bei!

Peter (mit stummer Gebärde, dann):
Da — da — unsre Jung!
(Sus steht ganz starr. Ungehindert geht Mathes mit seiner Last ins Haus.)

Sus (plötzlich entsetzt):
Wat is dat? Wer war dat?

Peter (starrt finster vor sich nieder).

Maria (feierlich):
Alle Menschen haben en Fürbitt nötig im Himmel — Ihr, Ihr habt nun en Fürbitt.

Sus (wild):
Mein Kind, meine Jung! (Furchtbar schreiend.) Wat is dat mit dem? Wo is meine Josef?

Maria (nach oben zeigend):
Er is schon da oben. Er bittet für Euch jetzt an Gottes Thron.

Sus
Tot —?!

Maria (nickt stumm).

Sus (wirft sich zur Erde, heulend):
Tot — tot. Nit mehr lebendig? Tot — tot! Tot — tot —! (Rauft sich die Haare.)

Maria
Ach laßt, laßt, schlagt Euch nit mit den Fäusten. Kommt, kommt herein bei de Jung — bei Euer Engelchen! (Will Sus aufheben.)

Sus (zurückschaudernd):
Nä, nä — tot — huh, tot, eso kalt, kalt! Wie aus Wachs. Ich will ihn s o, nä, s o nit sehen! Huh, tote Kinder sind sich all eso gleich. (Wirft sich wieder zur Erde, heulend.) Tot — tot! (Springt plötzlich auf, streckt die Arme aus.) Peter, ich tu mich fürchten! Peter, verlaß mich nit, ich bin so allein!

Peter (in die Kniee stürzend):
Ich verlaß dich nit, Mädchen, so wahr mir Gott helf! (Weint laut.)

Maria (ihn aufzerrend):
Steh auf — auf — wat kniests da? Komm herein! Stütz dich auf mich! Komm, Peter!

Peter (anfänglich schwach, nach und nach erstarkend):
Laß mich hier, geh! (Zu Sus, ihre Kniee umfassend.) Sus, arme Sus, unser Josef is tot! Sus, arme Sus, dein lieb Kind is tot! Sus, Sus — brich mir dat Herz nit — nä, du bist nit allein. Ich bleib bei dir. Ich — ich — so wahr ich auf unsrem Jung sein Seligkeit hoff droben im Himmel — (hebt die Hand) ich schwör et dir bei dem Allmächtigen, der mich jetzt hört: forder von mir, wat du willst, ich will et dir tuen.

Maria (heftig):
Schwör nit! Knie nit!

Peter (zornig):
Laß mich! Wat willste? Hier — hier gehör ich nu hin. Sus, hier bei dich! Sus, hörste? Ach, hör mich doch, schrei nit so fürchterlich! Sus, ich bleib ja bei dir. (Langsam aufstehend, zu Maria, die wie entgeistert dasteht.) Frau, geh in't Haus! (Zeigt auf Sus.) Et war ihr einzig Kind — oh, ich — ich — wie kann ich et gut machen?!

Maria
Se wird sich beruhigen — de große Schrecken — et

is der Schrecken — se kommt wieder zu sich — komm, komm — ach Jesus — komm du doch in't Haus!

Peter

Ihr einzig Kind — ihre einzige Jung — du weißt nit, wie groß dat Leid is.

Maria

Ich — ich weiß et nit?! Oh, ich weiß, wat Leid is! (Mit allen Zeichen des Schmerzes ab ins Haus.)

Peter

Sus, hör mich, sieh mich doch an! (Sus hat sich abgewendet, er reißt sie herum.) Sus, hör, ich schwör't dir — Gott hört uns zu — (reißt sich Rock und Hemd auf der Brust von einander) da, Sus, da — mein Leben geb ich für dem Josef seins. Alles, alles — mit Leib und Seel — ich — alles is dein! (Bricht vor ihr zusammen.)

Vorhang fällt.

Vierter Akt

Zwischen dem dritten und vierten Akt liegt ein Zeitraum von drei Monaten.

Die Stube im Rosenhof.

Wie im zweiten Akt. Nur Gardine und Bett sind verschwunden; wo das Bett gestanden hat, hängt ein Kruzifix an der Wand, darunter Weihwasserkesselchen. Am Tisch sitzt Peter, noch bleich, stark ergraut; vor ihm steht Mathes. Draußen Sonnenschein. Es wehen Frühlingsstürme ums Haus, die sich gegen den Schluß des Aktes steigern.

Peter
Is et auch wahr, dat du der Sus selber meine Brief hast gegeben? Der Sus — niemand anderm — wie ich't dir gesagt hatt?!

Mathes
Ich hab der Endenich Eure Brief gegeben.

Peter
Wat sagte se denn? Sag doch!

Mathes
Gar nix.

Peter
Sah se arg traurig aus?

Mathes
Ich weiß et nit. Ich hab Euch dat ja schon so oft gesagt.

Peter
Blaß? Krank? Ach, hätt ich en Antwort! Drei Tag is et schon her — sie antwortet nit! Weißte bestimmt, dat keine Brief für mich is gekommen?

Mathes
Denkt Ihr, Euer Frau gäb ihn Euch nit? Der Briefträger is gar nit bei uns gewesen.

Peter (den Kopf in die Hand stützend):
Och, hätt ich doch en Antwort — en Antwort!

Mathes
Ihr tut mir arg leid. Aber hört — mer hat nit umsonst eso lang gelebt — ich rat Euch gut: laßt dat Weibsmensch laufen. Grämt Euch nit um die. Seht lieber um Euch. Seht Ihr't denn nit Eurer Frau an, wie die sich grämt? 'ne Kummer frißt die rein auf.

Peter
Ich tu ihr doch nix.

Mathes
Nä, Ihr tut ihr auch nix — kein bös Wort. Aber ich glaub, sie hätt et lieber, Ihr tät schimpfen und poltern.

Peter
Hat se bei dir geklagt?

Mathes
Wat denkt Ihr — beim Knecht — klagen?! Und noch derzu über den eigene Mann? Da kennt Ihr die schlecht. Aber ich seh et doch. Se arbeit, als würd se gejagt, se is stumm wie 'ne Fisch, aber heimlich hör ich

se seufzen. Für Pläsier war se nie — kaum aus'm Haus — jetzt geht se nur noch nach der Kirch und auf't Grab von dem Jüngelchen; se hält et schön in der Ordnung. Und nachts, wenn Ihr schon lang im Bett liegt, steht se hier noch am Fenster, lehnt die Stirn wider't Glas und kuckt starr heraus. Oh, ich weiß et wohl! Herr, habt Ihr denn kein Wort für se, wenn se so dasteht?

Peter
Sag mir nix. Ich will nix hören — (stöhnt) ich darf et nit hören. Wat soll ich sagen zu ihr?! Ich kann, ich darf ihr nix Liebes mehr sagen.

Mathes
Warum dürft Ihr denn nit? Ihr braucht ja auch nit. Mann und Weib sind ein Leib — kriegt se bei der Hand, nehmt se in den Arm — dann braucht Ihr kein Wort zu sagen.

Peter
Sagte se denn nix, gar nix, als Ihr ihr den Brief gabt? Schimpfte se nit? Weinte se nit? Ließ se mir denn nix, gar nix bestellen?

Mathes
Och, Herr, denkt doch nit eso viel an die Frauensperson! (Ballt die Faust.) Dat schwarze Mensch! Wär Euch die doch nie in den Weg gelaufen!

Peter (grübelnd):
Mer war jung, mer war heiß. Jetzt bin ich alt. Aber heiß bin ich doch noch, dat Herz klopft mir wider die Brust — oh, die Unrast, die Unrast!

Mathes
Dat is dat Gewissen. Ihr denkt zu viel an die läufige Dirn — zu wenig an Euer Frau.

Peter
Se is die Mutter von meinem Jung.

Mathes
De Jung is nit mehr.

Peter
Sie w a r et — da is doch kein Unterschied. Nä, jetzt erst recht muß ich an se denken. Durch mein Schuld hat se den Jung verloren. Nit gehört und gesehen — ja, blind und taub! ‚Geh nit' — ‚Komm her' — mein Wort hatt ich dem Mädchen gegeben — se hat et mir abgeluxt, ich weiß nit wie — hin, her — her, hin — de Kopp hätt ich mir selber abreißen mögen — ich war wie toll. (Ruhiger.) Nu weiß ich't, auf welche Seit ich gehör.

Mathes (will etwas sagen):
Euer Frau —

Peter
St — du verstehst dat nit. Ich hab die Zeit gehabt, drüber zu denken. Zehn Wochen und mehr sich nit rühren dürfen, da hat mer die Zeit. Da kann mer schon wat bedenken, wenn mer auch nur halb bei Verstand is. Ich find keine Ausweg nit: Ich muß mit ihr — (stockt) et wär denn, ich hing mich auf.
(M a t h e s macht Gebärde des Entsetzens.)

Peter (wehmütig lächelnd):
Nä, nä, dafür bin ich nit der Mann! D i e Angst

brauchste nit zu haben. In den langen Nächt, als ich nit schlafen konnt, als dat tote Jüngelchen immer vor mir stand und die Sus derneben — huh, wie se mich angekuckt hat mit ihren schwarzen Augen! — da dacht ich: ‚häng dich auf‘. Aber nu — (atmet tief auf, streicht sich über die Augen) nu will et lenzen. Hörste den Wind? De bringt uns den Frühling. Die Welt is doch zu schön, um sich so draus fortzumachen. Und wenn ich auch nix mehr zu eigen hab, mer hängt doch noch am Leben. Dat Geld, dat is mir immer leicht aus der Tasch gegeflogen, und wenn ich keins mehr hab — pah!

Mathes
Ja, wat der Mensch sich eingebrockt hat, muß er auch auslöffeln!

Peter
Dat will ich auch. Geh bei die Sus, drum geh noch einmal bei die Sus. Auf dat, wat ich ihr heut schreib, wird se schon antworten. (Zieht ihn näher zu sich.) Laß die Frau nix merken. Ich will den Brief schreiben — rasch — eh sie kömmt aus der Kirch. Den trägste diesen Mittag herunter nach Wittlich. Et is Sonntag, du triffst se sicher zu Haus. Und du sagst ihr, dat du nit eher von der Stell gehst, als bis se dir en Antwort für mich hat gegeben. Ich will jetzt en Antwort; ich muß en Antwort haben. (Beißt die Zähne zusammen.) Lieber mit einem Sprung herein, als nit wissen: wat nu! (Springt auf, kramt hastig Schreibutensilien vor.)

Mathes
Ich trag Euch de Brief nit.

Peter (schon schreibend):
Wat sagste?

Mathes
Da müßt Ihr 'ne andre schicken mit dem da. Ich trag den nit hin.

Peter
Wat fällt dir ein? (Aufbrausend.) Wenn ich sag, du trägst 'n, dann trägste 'n. (Schreibt hastig weiter.)
(Mathes geht stumm zur Tür.)

Peter
Halt! Wart, gleich bin ich fertig, du nimmst ihn mit.

Mathes (an der Tür):
Ich geh jetzt mein Sachen packen — ich trag Euch den Brief nit.

Peter (aufspringend, ihn an den Tisch zerrend):
Hier bleibste stehn — bis ich fertig bin — kein Ausflücht. (Finster, zu sich:) Mer muß, wenn mer auch nit mag. Da — da haste den Brief. (Drängt ihn ihm auf.) Nu mach dich ab dermit.

Mathes (den Brief wieder auf den Tisch legend):
Ich trag den Brief nit.

Peter (hat die Hand schon zum Schlage erhoben, läßt sie wieder sinken):
Nä. Et wär en Schand. (In verändertem Ton.) Mathes, willste mir nit mehr gehorchen?

Mathes
Ihr trugt noch die ersten Buxen, da kannt ich Euch

schon. Ihr bleibt für mich immer der Herr. Schickt mich nach der Höll, ich geh für Euch hin. Aber den Brief trag ich nit.

Peter
Warum d e n nit? Den ersten haste mir doch getragen.

Mathes
Jetzt weiß ich, wat drin stehn tut. Oh Herr — (faßt ihn flehend an) ach, Peter, Peter! Ihr tut Euch en Leid dermit an, en zu groß Leid! Schickt doch de Brief nit, de schafft Euch Unglück.

Peter (sich abwendend):
Ich kann nit anders. (Setzt sich an den Tisch in dumpfem Brüten, M a t h e s sieht ihn erwartungsvoll an. Man hört fernes Glockenläuten. Der Bauer schlägt die Faust auf den Tisch.) Dann geh ich selber. (Draußen Schritte.)

Marias Stimme (draußen):
Ihr kommt noch zu uns?

Trittscheids Stimme (draußen):
Ihr seid von meiner Famillich.

Mathes
Jesus, die Frau!

Peter (den Brief zusammenknäulend, zu Boden werfend, sich besinnend, ihn wieder aufraffend, glättend, hinlegend):
Ich mach en End. Mag se 'n lesen. Gleich jetzt. (Steht aufgerichtet, starrt finster ins Leere.)
(M a r i a tritt ein, hinter ihr T r i t t s c h e i d. M a t h e s drückt sich verlegen hinaus.)

Peter
Kommste mich bekucken in meinem Unglück? Hier is nix zu bekucken.

Trittscheid (die Hand hinstreckend):
Et is Christenpflicht. Wir wollen uns wieder vertragen.

Maria (ängstlich):
Er hat mich gesehen in der Kirch — er hat mich angesprochen, hier kurz vor'm Hof — er sagt, er wollt —

Peter (Trittscheids Hand übersehend):
Wat willste?

Trittscheid
Mer konnt ihr kaum beikommen, so is se gelaufen. In der Kirch hätt se sich auch am liebsten in en Mausloch verkrochen. Ja, et is en schwer Zeit für Euch! Die Pferd haste noch nit bezahlt und kaputt sind se. Et war nix zu machen — die Bein gebrochen — mer mußt se ja gleich abstechen auf der Stell. Aber bezahlen mußte se doch noch.

Peter
Einmal hab ich dich schon heraus geschmissen.

Maria
Och, Peter, er meint dat doch nit bös!

Peter (sie von sich schiebend):
Sein Maul soll er halten.

Trittscheid
So lang du nit so im Pech warst, konnt ich dich nit leiden — aber nu — aber nu — jetzt biste im Unglück.

Peter
Nu magste mich gern sehn.

Trittscheid
'ne Leichtfuß, 'ne Nixnutz, 'ne Schürzenjäger warste schon von der Schul an.

Peter
Und du —?! (Lacht auf.) Och, Jakob, Jakob, wat bist du doch für 'ne Kerl!

Trittscheid
Du lachst noch? Du kannst noch lachen?

Peter (mit einem Anflug von Humor):
Wenn ich da nit mehr lachen sollt! Jakob, über dich lach ich noch in meiner letzten Stund.

Trittscheid (zu Maria):
Euer Mann is noch guter Laun? Dat muß mich wundren.

Maria
Laßt ihn doch lachen. Gott sei gedankt dafür! Er hat nit mehr gelacht, seit der Stund, wo — (Stockt, sieht nach dem Kruzifix hin und seufzt.)

Trittscheid (Peter die Hand reichend):
Mein Kondolation. Och ja, et is hart mit dem Jung. Aber den Mosenhof hätt er ja doch nit gekriegt. Wir stehen all in Gottes Hand — schickt Euch drein.

Peter (sich unruhig umsehend).

Maria (besorgt):
Wat siehste? Is et dir nit gut? Du bist ja so blaß?

Peter
Ich luckt nur — nach der Tür. Ha! (Reißt das Fenster auf, lehnt sich hinaus, den beiden den Rücken zukehrend.)

Maria (leise zu Trittscheid):
Meine Mann is immer noch schwach mit den Nerven. Seid so gut, sprecht nit von dazumal. (Erschüttert.) Ich kann ihn gar nit ansehn derbei.

Trittscheid (laut):
Och, ich find, er sieht wieder ganz gut aus.

Maria
Ihr habt ihn nit gesehen dazumal. (Die Hände ringend.) Meine arme Mann!

Trittscheid
Et war 'ne große Schrecken, dat will ich wohl glauben. (Vertraulich.) Aber sagt selber, is et am End nit besser so für den Jung? So 'ne Jung, so 'ne Jung is am besten da aufgehoben. (Zeigt nach oben.)

Maria (verneinend den Kopf schüttelnd):
Ich hatt ihn lieb, weil meine Mann so arg auf ihn war.

Peter (sich in die Stube zurückwendend):
Da liegt 'ne Brief auf'm Tisch, Maria, den kannste lesen.

Maria (erschrocken, nicht wagend, ihn aufzunehmen):
Wat is dat für 'ne Brief?

Trittscheid
So lest doch.

Maria (blickt in den Brief, schlägt mit einem Aufschrei die Hände vors Gesicht).

Trittscheid
No, wat denn?

Maria (schweigt).

Peter (der mit untergeschlagnen Armen im Fenster gelehnt, kommt näher):
Sag et ihm nur, Maria! (Sie schweigt.) Dann will ich et selber sagen. Et is mir drum zu tun, dat du dat auch zu hören kriegst, Jakob. Dann wissen se all gleich Bescheid. Ich hab dat geschrieben. Ich — an dat Mädchen in Wittlich, an die Mutter von meinem Jung. Durch mein Schuld hat se ihr Kind verloren, mein Pflicht is et nu, mich um sie anzunehmen. Und dat kann ich nit hier — wie soll ich dat hier? Ich muß fort mit ihr gehn.

Maria
Fort von mir?

Peter
Du haste 't gelesen. Et kann ja nit anders sein.

Trittscheid
Du bist verrückt. Find se doch ab. Gib ihr Geld, Geld. Damit sind se all zufrieden.

Peter
Die nit! Vielleicht war ich nit bei Sinnen, als ich ihr't versprochen hab, sie nit zu verlassen — nä, ich war doch bei Verstand — denn jetzt bin ich hell wach, ganz

hell, und ich seh et klar: ich kann nit anders. (Stöhnend.) Et gibt keine andre Weg.

Trittscheid
In't Tollhaus gehörste. Du bist doch verheirat — du bist doch gebunden — dein Frau is aus meiner Famillich — so 'ne Schkandal — wat fällt dir ein, du wirst doch nit sündigen gegen dat heilige Sakrament?

Peter
Dat Sündigen liegt schon lang hinter mir. Dat hier is kein Sünd. ‚Gebunden', sagste? Da steht mein Frau — hier steht dat Mädchen. Dat Mädchen hatt' en Kind von mir, ich nehm et ihr ab. Ich laß se gehn in de weite Welt. Ich frag nit nach ihr — ich denk kaum mehr emal an sie. Da kommt se wieder. Dat Verlangen hat se getrieben, die Sehnsucht nach dem Kind und — (leise) auch nach mir, nach dem Vatter von ihrem Kind. Verheiraten hätt se sich können — se hat et mir selber erzählt, all waren se arg auf sie — und hübsch war se und heiß und allein — aber se hat nit links gekuckt und nit rechts. Ach, ich weiß et, ihr all seht se an für leicht, für wat liederlich — ich hab se selber dafür gehalten — aber nu is mir 't, als säh mich de Josef, dat unschuldig Kind, an aus ihren Augen. Nä, die is nit schlecht! Die hat die Treu gehalten, dem Kind — und auch mir. Und ich — ich sollt' se ihr nu nit halten?! Durch mein Schuld, durch mein Unglück hat se 't Kind verloren, nu hat se niemand, nix auf der Welt, als mich allein. Ja, ich bin gebunden — (zeigt hinaus) da — an sie.

Trittscheid
Du hast et doch nit mit Willen getan. Wat kannste dafür, wenn die Pferd scheu werden?

Peter
Mit Willen — oder nit mit Willen. (Sich in die Haare fahrend.) Ich gehör' zu ihr — geschworen hab ich 't.

Trittscheid (schlau):
A wat, et gilt nur, wat mer bei Verstand hat geschworen. (Lacht.) Auf den Kopf warste gefallen — is mer da bei Verstand? Du sagst et ja selber: ich war nit bei Sinnen.

Peter (sich innerlich wehrend):
Nä, nä, ich will nix hören — nit von dir — (legt die Faust auf die Brust) nit von mir! Ich hätt ja doch nie mehr Ruh. Dat Mädchen, dat soll rufen: ‚Verlaß mich nit' und ich verlaß se doch?! Nä, dat kann ich nit tun.

Trittscheid
So — und wenn dein Frau ruft: Verlaß mich nit!? Is dat nit auch en Pflicht und en Schuld derzu?

Peter (verzweifelt):
Quält mich nit!

Maria (rasch zu ihm tretend):
Peter, ich quäl dich nit mehr. (Zum Trittscheid.) Ich geb ihm recht: die Schuld und die Pflicht gegen die — die — sind größer. (Zu Peter.) Ich hab dir kein Kind in die Eh gebracht — sie war die Mutter vom Josefche. Geh nur bei sie! (Verhüllt, sich abwendend, ihr Gesicht.)

Peter
Da hörste 't, Jakob, sie selber weist mir den Weg. O, Maria, Maria! Du bist immer, allzeit die Beste gewesen! (Schlägt sich vor die Stirn.)

(Pause.)

Trittscheid (sich räuspernd, umständlich schneuzend):
Hm, ja, da is wohl nix mehr bei zu machen, wenn einer so dumm is.

Peter (rasch):
Jakob, tu mir 'ne Gefallen. Einmal im Leben 'ne große Gefallen. ‚Se is von meiner Famillich' — wat hab ich da früher drüber gelacht! Nu sag ich et selber. Nimm dich meiner Frau an. Wenn ich nu weg bin — (Maria stößt einen Laut aus) sorg du dafür, dat der Hof nit wird verschleudert. Dat se nit Not leiden braucht — meine Frau.

Maria (die bis dahin auf einem Stuhl, zur Wand gekehrt, gesessen hat, fährt auf):
Ich will nix, ich brauch nix. Kümmert Euch nit um mich.

Trittscheid
Gemach! So sind all die Frauleut! Vernünftig is keine. (Besinnt sich.) Peter, ich mach dir 'ne Vorschlag —

Peter (schüttelt abwehrend den Kopf):
So gut, wie du et meinen kannst, magste et meinen — diesen Nachmittag geh ich nach Wittlich.

Maria
Nach Wittlich?! Jesus! Du kannst nit, ich leid et nit,

du bleibst noch liegen am Weg. Ach, Peter, Peter! Hörste den Sturm?

Trittscheid (schimpft in sich hinein):
Verrückt! Toll! (Wendet sich zum Gehen.)
(Schlägt die Tür hinter sich zu.)

(Pause.)

(Peter sitzt am Tisch. Maria steht an der Kommode, verschließt Gesangbuch und Rosenkranz.)

Peter
Maria, biste mir bös?

Maria (bleibt stumm).

Peter
Gib mir doch Antwort! Monate is et schon her — et war End' November, nu haben wir Anfang März — du hast nur gesagt: ‚Guten Tag' — ‚Gute Nacht'. Et war, als wärste nit da, und doch hab ich alleweil deine Sorg um mich gespürt.

Maria
Du hast ja auch nix gesagt.

Peter
Konnt ich dat denn? Jetzt is et heraus — Gott sei Dank. Aber leichter is et mir doch noch nit. Maria, sei barmherzig, mach mir kein Vorwürf. Siehste denn nit, dat ich nit anders kann? Du siehst et — ja! In den finstren Nächt hab ich gelegen — du dachtst wohl, ich schlief? — hab immer drüber sinniert und sinniert — et hat mich fast den Verstand gekostet. Ich muß bei die Sus halten; sie hat keinen andren. Die

braucht mich nötiger, als du mich brauchst; die hat niemand als mich.

Maria (scheinbar kalt):
Ich sagt et dir ja: geh bei die Sus. (Ausbrechend.) Aber geh bald — geh gleich — ich halt et nit aus. (Ihn plötzlich umklammernd.) Ach, mußt du denn wirklich fort von mir? Peter, ach, wat hab ich dir denn getan, dat du mich verläßt?

Peter
Nix haste mir getan, nix als lauter Gutes, Maria. Oh, wat wird mir dat schwer. Frau, heut sag ich et dir — heut, wat ich früher nit so hätt gedacht — mein ewige Seligkeit gäb ich drum, könnt ich bei dir bleiben.

Maria
Kannste denn nit — kannste denn nit? (Faßt sich an den Kopf.) Doch, du kannst, du kannst, ich sag dir, du kannst! (Sich überstürzend in freudiger Hast.) Ich weiß ebbes — gepriesen sei die heilige Jungfrau! Du bleibst hier, und die Sus bleibt auch hier — wir bleiben alle drei zusammen.

Peter (erstaunt):
Wie meinste dat?

Maria
Hol se hierhin, hierhin bei uns. Ich will se wohl leiden. Ich hab se gehaßt, — och, ich sag dir, gehaßt! Wat hat mir dat Mensch für Leides getan, dein Herz hat se mir gestohlen — ha, gehaßt! Aber nu — — — beten will ich zu aller Stund, dat ich se nit mehr haß'. Und wenn ich sie auch nit lieben

kann, freundlich will ich ihr immer sein. Und geduldig. Still will ich auf die Seite gehn, beklagen soll sie sich nit. Nimm se hierhin! Und wenn die Leut lachen, mit Fingern zeigen auf mich — laß se lachen! Se sollen nur kucken. (Stolz.) Ich kuck se wieder an. (Weich.) Wenn du nur hier bleibst. Wat siehste mich an, wat schüttelste mit 'm Kopp? Oh, dat geht ja so gut! Peter, Peter, ich versprech et dir heilig — (hält ihm den Mund zu) nä, nä, sag nix dawider. So laß et sein.

Peter (wehmütig):
Sonst so en klug Frau, und jetzt wie en Kind. (Zieht sie an sich.) Maria, ich dank dir. Aber dat kann nit sein.

Maria
Warum denn nit? Wat gehen uns andere Leut an? Und laß der Herr Pastor mir die Absolution auch verweigern — Jesus Christus, verzeih mei Sünd — wo du nit bist, is ja doch die Höll.

Peter (erschüttert):
So lieb haste mich?
(Maria nickt stumm.)

Peter
Und et kann doch nit sein, weil — weil —

Maria
Warum nit? Sag rasch. Weil — ach, weil —

Peter (vor ihr niederstürzend, sein Gesicht in ihren Rock drückend):
Ich hab dich zu lieb!
(Pause.)

Maria (leise):
Dann haste sie nit so lieb wie mich?
(Peter schüttelt verneinend.)

Maria (stärker):
Dann haste sie nit so arg lieb wie mich?

Peter
Lieb — lieb?! (Schüttelt wieder verneinend.)

Maria
Schüttelste ja? Schüttelste nein?

Peter (noch immer knieend, die Arme um ihren Leib, zu ihr aufsehend):
Hab ich sie denn je emal lieb gehabt? Ich weiß et nit. Tausend Jahr is et her, seit ich sie hab zuerst gesehn auf 'ner Kirmeß zu Wittlich. Wir tanzten zusammen, wir tranken zusammen — oh, ich weiß et nit mehr. Und als se dann wiederkam —?! Et war nur de Jung, den ich lieb hatt. Und sie konnt so arg quälen, und sie tat mir auch leid. Maria, du kannst et mir glauben, Maria — bei dem Josef seiner himmlischen Ruh! — ich tu nit lügen: Ich hab sie nit lieb!

Maria (jauchzend):
Mein — mein! O du meine Mann, jetzt biste ganz mein!

Peter (auffahrend, wie sich besinnend):
Aber ich muß doch mit ihr gehen, dat weißte, Maria!

Maria (einen Augenblick starr, dann groß):
Dann geh, meine Mann! Uns kann ja jetzt doch nix mehr scheiden. (Reicht ihm die Hand.) Ich klag nit mehr.

Still will ich sein. Und glücklich derzu. In der Ewigkeit sehn wir uns wieder. Da gehst du nit mehr an ihrer Seit — da gehörste mir!

(Es klopft. Mathes steckt den Kopf herein.)

Mathes

Mit Verlaub! (Winkt Peter.) Herr, 'ne Momang!

Peter

Sag doch nur dreist, wat du willst.

Mathes (mit unsichrem Blick auf Maria):

Ich weiß nit, ob't wohlgetan is — ich weiß nit, ob — (plötzlich herausplatzend) dat Fraumensch is hier!

Peter

Die Sus —?!

Maria (leise):

Oh, der du littest am Kreuz!

Mathes

Se is da. Se will mit Euch sprechen.

Peter (einen Augenblick erschrocken, dann gefaßt):

Laß se erein kommen. (Gibt Maria die Hand.) Geh in die Kammer derweil. Et is besser.

(Maria geht stumm. Sus tritt ein.)

Peter (auf sie zugehend, mit einiger Befangenheit):

Tag, Sus!

Sus (seine ausgestreckte Hand nicht beachtend, sich überall umsehend):

Hier hat dat Jüngelche gespielt und gelacht, gegessen, getrunken. Hier war et. Hier.

Peter (auf den Platz unterm Kruzifix zeigend):

Hier hat sein Bettchen gestanden. Et war en Gardien

davor. Hier hat er immer so gut geschlafen. Hier — hier hat er auch gelegen — dat letzte Mal.

Sus (zurückschaudernd, mit scheuem Blick):
Nä, nä — ich will nit — oh, nä!

Peter
Sie sagen, er wär wie 'ne Engel gewesen. So schön und so freundlich. Du wolltst ihn nit sehen.

Sus (ihr Gesicht verbergend):
Huh, nä, tote Kinder, tote Kinder — huh, nä — ich will kein tot Kind mehr sehen. (Auffahrend, drohend.) Meine lebendige Jung, den gib mir wieder!

Peter
Ach, arme Sus! (Will ihre Hand fassen.)

Sus (stößt seine Hand zurück):
Meine Jung will ich haben — oh, meine Jung!

Peter
Mein Leben biet ich dir an für seins. Mehr kann ich dir ja nit geben.

Sus (an die Wände schlagend):
Josef, meine Josef, wo biste hin?

Peter
Sei ruhig! Ach, Sus! Komm, setz dich — (will sie auf einen Stuhl drücken) hier, setz dich. Ich hab dir geschrieben —

Sus (aufspringend):
Ich will nit hier sitzen. Früher, als dat Kind noch lebendig war, durft ich hier nit sitzen; jetzt, wo et tot is, will ich hier nit sitzen. (Die Hände ringend.)

Peter
Alles will ich ja für dich tun — ach, Sus, ich hab auch des Leid genug. Ich hab dir geschrieben — ich hätt et gern eher getan, aber ich konnt noch nit, ich hab lang zu arg krank gelegen — ich hab dir geschrieben — haste et gelesen? — heut sag ich dir: wir müssen zusammen von hier fortgehen, wir zwei — willste dat? Gib mir en Antwort!

Sus (gedankenlos nachsprechend):
En Antwort —?!

Peter
En Antwort — en Antwort!

Sus
Mit dir —?! Ich sollt mit dir zusammen fortgehn?! Wärst du nit, dann wär meine Josef noch.

Peter (finster):
Dat glaub mir, ich wär gern für de Jung gestorben. Ich weiß, wat für 'n Schuld ich gegen dich hab. Komm, wir zwei können hier nit mehr sein, wir wollen wandern. Wohin? Wie lang? Ich weiß et noch nit. Aber ich bleib bei dir. Nit umsonst haste gerufen in deiner Not: Verlaß du mich nit!

Sus (finster):
Ich hätt dat zu dir gesagt — ich — zu dir?!

Peter
Als se 't Jüngelchen an dir vorübertrugen — da haste 't geschrien. Und ich hab dir geschworen.

Sus (sich über die Stirn fahrend):
Ich weiß von nix.

Peter
Unsere Jung is tot — unsere Jung — sein Tod hat uns fest zusammengeschmied't.

Sus
Meine Jung! (Brüsk.) Dich will ich nit. Meinste, et war mir um dich zu tun?! Meinste, ich wär wegen dir wieder nach Wittlich gekommen? Et gibt der Mannsbilder genug in der Welt. Dich braucht ich doch nit. (Trotzig.) Laß mich meiner Weg gehn, und geh du deiner Weg. Wir fragen nit mehr nach einander.

Peter
Dat kann ich nit. Dat kann ich nit tun. Und wenn ich et könnt, ich dürft et nit tun. Nä, nä, ich kann, ich darf meinem Josef sein Mutter nit allein lassen gehn!

Sus
Ich will dich aber nit. Ich wär auch nit mehr hierhin gekommen. Meinetwegen lauer auf Antwort, noch zehnmal so lang. Meinetwegen schreib und schreib — wat gehst du mich an?! Jetzt wird et Frühling, der Vogel fliegt aus. Ich wollt nur noch einmal, noch einmal hier diese Stub sehn. Dann geh ich.

Peter
Wohin willste gehn? Noch einmal sag ich dir, Sus: mein Leben biet ich dir für dem Josef seins an. Ich arbeit für dich. Not sollste nie leiden. Und wenn

du sprichst: „Ich bin müd‘ — (breitet seine Arme aus) dann ruh aus.

Sus
Meine Fluch wollt ich dir lassen zum Angedenken — ich laß ihn dir nit. Ich haß dich nit mehr — ich hatt dich gehaßt. (Schreit wild.) Meine Jung hattste mir in den Tod gefahren — drum — verflucht solltst du sein — (Kammertür fliegt auf, Maria stürzt heraus, stellt sich schützend vor ihren Mann.)

Maria
Ihr dürft ihm nit fluchen.

Sus
Nä, nä, habt kein Angst, ich fluch ihm nit mehr. (Peter zunickend.) Adje!

Peter (die Hände ausstreckend):
Sus, Sus! Ich kann dich nit gehen lassen, so ganz allein.

Sus
Wer sagt dir, dat ich allein bleiben werd?

Maria
Geht sie? Geht sie? (Nach ihres Mannes Hand tastend.) Und du bleibst hier?

Sus
Ihr könnt ihn behalten — ich will ihn nit.

Maria (noch immer zweifelnd):
Sie will dich nit? (Auf Sus zu.) Och, sagt, sagt, aus Barmherzigkeit — so wahr auch Euch einst Barmherzigkeit werd — is et wahr, Ihr geht fort und Ihr nehmt ihn mir nit? Ich kann et nit glauben — ich träum

— et is doch nit wahr — ich wach auf, und er geht doch auf einmal fort. (Sus kopfschüttelnd.) Mädchen, Mädchen, Ihr wollt ihn nit? Warum kamt Ihr dann her? (Faßt sich wie verwirrt an den Kopf.) Sie will ihn nit haben — ich versteh dat nit. Oh, sagt: warum kamt Ihr denn überhaupt her?

(Pause.)

Sus (ernst):

Frau, Ihr habt kein Kind, Ihr wißt nit, wat dat is! Ich hab dat auch nit gewußt. Dat erste Mal nit. Da war ich so jung noch, wollt mich amesieren, da war mir dat Josesche nur en Last — ich gab et Euch gern. Aber dat zweite Mal — oh, da —! (Verhüllt weinend ihr Gesicht.) Ich war da schon älter, schon nit mehr toll auf Tanzen und Pläsier. Da will mer wat haben, wat einem ganz eigen gehört, einem allein, ganz allein, keinem andren. Wat mer streicheln und küssen kann, herzen und tragen. So en lieb, lieb, klein Dingelchen, wat uns ‚Mutter' ruft. Wat uns patscht mit seinen kleinen Händchens, wat einem entgegenläuft, wenn mer nach Haus kömmt. Ich hatt so en Dingelchen. Krank is't mir geworden. Und als et tot lag — huh, in seinem Särgelchen, gelb wie aus Wachs, die Augelchen zu, auf'm Köpfchen 'ne Kranz aus weißen Rosen — sie sagen: wie'n Engelchen — huh, nä, ich mag kein tot Kind mehr sehen! En lebendig Kind will ich wieder haben, en lebendig Kind! (Macht eine Pause. Sieht sich, wie aus einem Traum erwachend, um.) Nu is mir de Josef auch gestorben. Warum hatt ich nit früher an ihn gedacht? Erst als ich dat lieb, lieb Dingelchen hatt tot

vor mir im Särgelchen liegen, da fiel et mir ein: du hast ja noch 'ne Jung! Den wollt ich nu haben. Zu spät — nu hab ich mein Straf. (Kniet nieder vor dem Kruzifix an der Wand.) Josef, mein Josef an Gottes Thron, bitt du für dein Mutter!

Maria (mit gefalteten Händen):
Bitt auch für uns und für unsre Schuld!

Peter (Sus die Hand auf die Schulter legend):
Noch ein Kind — noch ein Kind?!

Sus (aufstehend):
Lebt wohl. (Reicht Peter die Hand.) Für jedes Lachen 'ne Dank, für jedes Weinen 'ne Fluch — aber der Josef hat mehr gelacht als geweint. (Zur Tür.)

Peter
Wohin?

Sus (den Arm ausstreckend):
Dahin — dorthin. Wenn die Sonn scheint, lieg ich im Kornfeld; wenn et regent, duck ich mich unter. Hier — da — wie der Wind weht!

(Unter einem stärker fauchenden Windstoß springt die Tür auf; Sus ist fort, wie vom Wind verweht. Die Tür schmettert zu.)

(Pause.)

(Peter und Maria stehen stumm, nach der Tür blickend.)

Maria (aufatmend):
Gott sei gedankt.

Peter
Sie is gegangen.

Maria (jauchzend):
Und du bleibst hier!

Peter
Sie geht allein. Jetzt muß se gehen. (Wie befreit.) Nä, m i c h braucht die nit.

Maria (ihn umschlingend):
Nun biste mein auch schon hier auf der Erd.

Peter
Zu dir gehör ich. (Sie stehen, sich umschlungen haltend.)

Vorhang fällt.

Das Kreuz im Venn

Roman von

C. Viebig

Preis geh. M. 6.—; geb. M. 7.50

Aus den Besprechungen

Kölnische Volkszeitung: Es ist der Kampf der neuen Zeit mit dem Konservativismus, das Ringen der Weltanschauungen mit einander, den die Verfasserin vor uns mit breiten, wuchtigen und äußerst charakteristischen Strichen entrollt. Die Eigenart dieser schwierigen Aufgabe, die ein Romanschriftsteller sich stellen kann, bringt es mit sich, daß das Werk der strengen Einheitlichkeit entbehrt. Der Einzelszenen sind zu viele, die sich da gegenseitig drängen, aber, was immer die Kunst des Schriftstellers vermag, sie in ein geschlossenes Ganzes zusammenzufassen, das ist hier geschehen.

Friedrich Düsel (Westermanns Monatshefte): . . . Mir will es scheinen, als bedeute dieses ihr neuestes Buch eine Einkehr bei sich selbst, ein Zusammenraffen ihrer besten Kräfte und damit so etwas wie der Beginn einer neuen Jugend. Vom ersten Blatt an gewinnt der Leser die Gewißheit, daß es hier zwischen Stoff und Künstler keinen Zwiespalt gibt, keine nur mühsam und künstlich überbrückten Gegensätze, sondern daß eine mächtige Harmonie beides zusammenhält, und dieses sichere Gefühl trägt uns durch den ganzen Band mit seiner erstaunlichen Geschehnis- und Menschenfülle.

Bremer Nachrichten: Clara Viebigs Roman „Das Kreuz im Venn" ist ein hohes Lied auf die Arbeit und den Segen der Kultur. . . . Eine ganze Landschaft mit ihrer Natur und ihren Menschen wölbt sich vor unseren Augen auf. Menschenhandeln und Menschenschicksal wird Symbol unter der glänzenden Gestaltungskraft einer Dichterin, die ihre Heimat kennt und sie mit souveräner Meisterschaft gestaltet.

A. Hirzel (Aargauer Nachrichten): Die Schöpfung einer Dichterin von hohem Werte, auch kulturhistorisch bedeutend, echte Heimatkunst, ein schönes Buch!

Alfred Bock (General-Anzeiger für Frankfurt a. M.): Es ist ein ernstes tiefes Buch, das uns die Dichterin schenkt, seiner Bedeutung wird man erst recht inne, wenn man es zu wiederholten Malen gelesen hat.

Kölnische Zeitung: In all diesen Gestaltungen blüht die realistische Kraft der Viebig in alter Stärke, sie weiß Menschliches in kühnen und anmutigen Typen zu voller Plastik mit ihrer Darstellungskunst und ihrem sichern psychologischen Gefühl zu bringen und meisterhaft in einem großen Stil Naturstimmungen dichterisch widerzuspiegeln.

Ludwig Schroeder (Leipziger Neueste Nachrichten): Ein bedeutendes Werk, dem man rückhaltlos Bewunderung zollen darf.

Monty Jacobs (Berliner Tageblatt): Das Venn ist der eigentliche Held des Romans, und aus dem Blühen der Heide, und der dörrenden Glut der Julisonne, aus dem Brausen des Schneesturms klingt eine Stimme, eindringlicher als Menschenwort, erlauscht von einer feinhörigen, überzeugten Kunst.

Wilh. Lennemann (Hamburger Nachrichten): Clara Viebig hat ihrer Heimat ein Loblied gesungen, ein Denkmal gesetzt.

Königsberger Hartung'sche Zeitung: Die Landschaftsschilderung ist gerade so bedeutend wie die Staunen erregende Menschendarstellung. Die Dichterin läßt uns den Frühling im Venn erleben, aber sie zeigt Heide und Moor auch im glühenden Sonnenbrande, in den Farben des Herbstes, wenn der Brunstschrei der Hirsche durch die Nacht hallt, und im Schweigen des Winters. Die Kapitel, in denen Clara Viebig den Winteraufenthalt Josef Schmölders und Bärebs in dem einsamen Vennhause Fangeuse schildert, werden das Entzücken aller Naturfreunde sein und auch manches Jägerherz heftiger schlagen machen.

Die Hilfe: Dem neuen Buch der Viebig ist die alte Kraft, das alte Zielbewußtsein und die Liebe zur Heimat eigen. Wie oft sie auch das öde, trostlose Venn beackert, es gelang ihr noch jedesmal, etwas zur Reife zu bringen, das kein andrer dem dürren Boden entlockt hätte, das nur unter ihrer sicheren Pflege gedieh. Wenn das Wort Heimatkunst doch nicht so abgegriffen wäre! Es hat einen schönen, warmen Klang und gibt den Inhalt des neuen Romans der Viebig trefflich wieder.

Franz Deibel (Königsberger Allgemeine Zeitung): Ein umfassendes, großzügiges Kulturgemälde aus der Eifelgegend.

Buchdruckerei Roitzsch, Albert Schulze, Roitzsch.





